



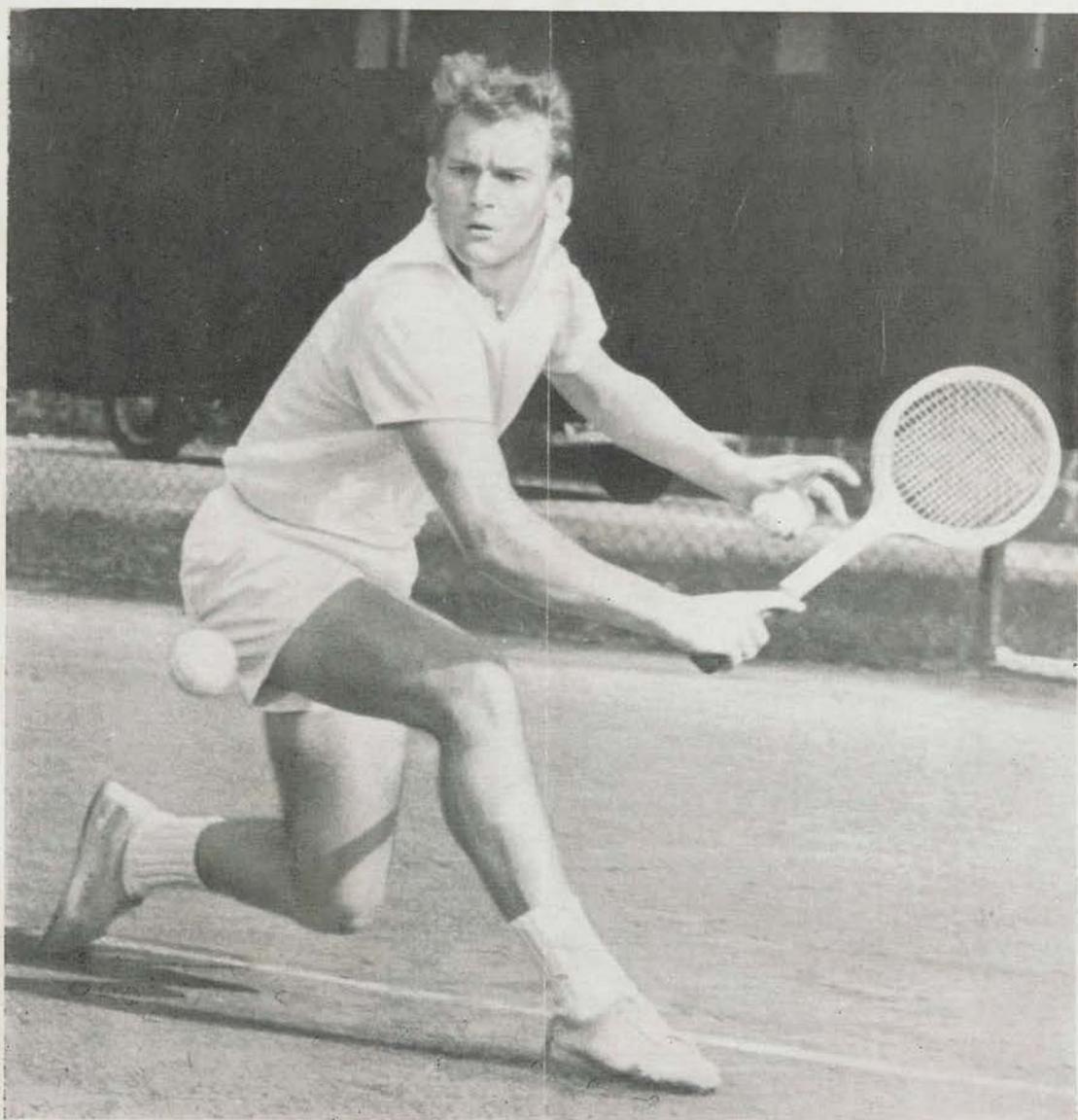
TENNIS

6. JAHRGANG HEFT 7 JULI 1962



PREIS 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Günter Awolin (Berlin):

Eva Johannes dreifache Zinnowitz-Siegerin

Stahlberg wiederholte seinen Erfolg von 1957 / Kordas (CSSR) Hoffnungen wurden von Fährmann durchkreuzt / Klara Bardoczi (Ungarn) scheiterte an Vlasta Kodesova

Wer in späteren Jahren einmal in der Chronik der DDR-Tennisgeschichte blättert, wird auf jenen Seiten, da die internationalen Zinnowitz-Turniere verzeichnet sind, das Jahr 1962 rot angekreuzt finden. Dieses „VIII.“ im Bad der Wismut-Kumpel war nämlich in zweierlei Hinsicht ein Turnier der Superlative. Nie zuvor spielten die Aktiven so häufig in Trainingsanzügen, war die Nachfrage nach wärmenden Decken so groß und das Bedürfnis, zwischendurch rasch ein erfrischendes Bad in der Ostsee zu nehmen, so klein gewesen. Nie zuvor war aber auch zur Siegerehrung so häufig die Flagge unserer Republik aufgezogen worden.

Mögen die Witterungsbedingungen diesmal auch die schlechtesten gewesen sein, die sportliche Ausbeute wog alles auf. Vier DDR-Endspielerfolgen steht nur ein ausländischer Sieg im abschließenden Herren-Doppel gegenüber. Man mag einwenden, daß die internationale Besetzung im Vergleich zu den Vorjahren diesmal nicht so gut ausgefallen war, doch im ausländischen Teilnehmerfeld befanden sich mit Klara Bardoczi, Pawel Korda (jeweils Einzel) und Bogdan Maniewski (Mixed) nicht weniger als drei frühere Zinnowitz-Seiger. Auch sie konnten nicht verhindern, daß die DDR in den Schlüßrunden des Herren Einzels und Gemischten Doppels sogar unter sich war und der Gesamterfolg dadurch noch verstärkt wurde. Und gerade in diesen beiden Finale-Begegnungen zwischen Stahlberg und Fährmann sowie zwischen Eva Johannes/Stahlberg und Hella Vahley/Rautenberg gab es das beste Schlüßrunden-Tennis mit wirklich gutem internationalen Niveau.

Neben diesen beiden hervorstechenden Merkmalen muß unbedingt ein dritter Fakt genannt werden, der dem Turnier zwar nicht sein Gepräge gab, aber doch zu einem belebenden Element wurde: die recht zahlreiche Beteiligung guter Jugendspieler. Zinnowitz ist in den letzten Jahren oft als ein Sprungbrett junger Talente zu den berühmten Centre Courts der Welt bezeichnet worden. Das trifft auch unbedingt zu, denn drei seiner bisherigen Sieger – Gasiorok, Lane und Tiriac – spielten in diesem Jahr in Wimbledon. Nun wurde Zinnowitz aber auch zu einer Bewährungsprobe für eine Reihe unserer Talente. Sie haben die erste Prüfung ohne Zweifel bestanden, gleichzeitig aber auch gesehen, daß weitere Fortschritte nur bei intensivem Training und einer Angleichung der Spielweise an den angrißbetonten, harten internationalen Stil möglich sind. Damit sind wir schon bei der wichtig-

sten sportlichen Erkenntnis, die Zinnowitz diesmal vermittelte. Vielseitigkeit war im Herren-Einzel die Grundlage zum Erfolg. Siege wurden in schweren Kämpfen aber nur dann errungen, wenn darüber hinaus voll offensiv gespielt wurde. Mit modernem Angriffstennis brillierte hier 1960 der Australier Allan Lane. Ein Jahr später sicherte sich so Tiriac den Sieg, und diesmal schaffte Horst Stahlberg eine Wiederholung seines Erfolges von 1957 nur, weil er nie die Initiative aus der Hand gab, weil er sich nicht darauf beschränkte, wirkungsvoll zu kontern, sondern selbst jede Möglichkeit nutzte, gleichfalls anzugreifen.

In vorbildlicher Weise demonstrierten gerade unsere jungen Gäste aus der CSSR dieses moderne Erfolgstennis. Streckenweise hatte man den Eindruck, Holecek und Koudelka, zwei Neunzehnjährige, würden ihre Gegner förmlich vom Platz fegen. So hart und lang waren ihre Grundlinschläge, so forciert das Tempo, so wirkungsvoll ihr Flugballspiel. Wenn sie diesmal noch keine größeren Erfolge verbuchen konnten, lag das nur an ihrer verständlichen Unausgeglichenheit. Solche Talente aber besitzt die CSSR einige Dutzend, wie uns der Delegationsleiter, Herr Fiedler, versicherte. Unter den gleichaltrigen DDR-Spielern aber fand sich niemand, der so hätte auftrumpfen und seine Anwartschaft auf einen Platz unter den langjährigen Spitzenspielern Stahlberg, Fährmann oder Rautenberg anmelden können.

Begeisternde Vorschlußrundenkämpfe bei den Herren

So ausgezeichnetes Tennis im Finale des Herren-Einzels zwischen Stahlberg und Fährmann auch gespielt wurde, den eigentlichen Höhepunkt dieser Konkurrenz bildete das erneute Aufeinandertreffen von Korda und Fährmann. Der tschechoslowakische Davispokalspieler



Pawel Korda (rechts) mußte als Favorit Nr. 1 von „Pit“ Fährmann seine zweite überraschende Niederlage einstecken. Foto: Kronfeld

Das ist die Keimzelle der vorn so blankgeputzten Zinnowitz-Medaille, wenngleich auch die schon erwähnte erste internationale Bewährungsprobe junger Talente erkennen ließ, daß sich das Loch hinter unserer Elite nicht zum uferlosen Abgrund ausweitete. Vorerst aber können wir international nur mit dem bewährten Dreigestirn Stahlberg-Fährmann-Rautenberg bestehen. Bei unseren Frauen ist die Situation ähnlich, obwohl hier nach Hella Vahley auch Helga Magdeburg Anschluß gefunden hat. International wirklich mithalten aber kann zur Zeit nur Eva Johannes. Leider ist ihr Spiel noch immer ganz auf Sicherheit bedacht und die zweifellos vorhandenen Möglichkeiten werden bei weitem nicht voll genutzt. Wie wirksam das Spiel unserer langjährigen Meisterin sein kann, sah man jeweils zwei Sätze lang an der Seite Stahlbergs im Mixed, als endlich einmal alle Hemmungen von ihr überwunden wurden.

brannte förmlich auf Revanche, wollte in dieser Vorschlußrunde beweisen, daß seine klare vorjährige Zinnowitz-Niederlage auf eine Verletzung zurückzuführen war. Korda mußte im letzten Jahr den Peter bei seiner Niederlage unbedingt studiert, dessen Stärken und Schwächen erkannt haben. So jedenfalls argumentierten die meisten Fachleute und das Überraschungsmoment – im Vorjahr noch ein Trumpf Fährmanns – war auch nicht mehr auf seiner Seite.

Der Anfang schien jenen Recht zu geben, die bestenfalls mit einem ehrenvollen Abschneiden unseres Vizemeisters rechnen, denn Korda gewann den ersten Satz sicher mit 6:2, weil er nicht wieder so unvorbereitet zum Netz stürmte. Er hatte erkannt, daß seine unterschrittenen Bälle Fährmann mit den meist hochgerissenen Schlägen keinerlei Schwierigkeiten bereiteten. So ging Korda kein Risiko ein, spielte äußerst konzentriert und ließ sich auch durch Fährmanns Satzausgleich mit 6:4 nicht von seiner Einstellung abrbringen. Die Waffen des kleinen Berliner Linkshänders schienen stumpf zu werden, als Korda sich mit 6:3 die Pausenführung erkämpft hatte. Doch der Peter besaß noch genügend Energie, dazu einen vorbildlichen Siegeswillen – um seinem variationsreichen Spiel durch plötzliche Temposteigerung größere Wirksamkeit zu verleihen.

Der schnelle 6:1-Satzausgleich gab ihm Auftrieb, zeigte andererseits Korda aber, daß sein lange Zeit erfolgreiches Rezept den Sieg auf die Dauer doch infrage zu stellen schien. Das um so mehr, als Fährmann nun mit dem nötigen Auftrieb noch einmal Bestform erreichte, mit herrlichen Passierbällen glänzte, Korda von einer Ecke in die andere hetzte und selber am Netz die schwierigsten Bälle tötete. Da schaltete Korda um, griff plötzlich wieder

Viele Wege – ein Ziel!

Wir wären schlechte Sportler, würden wir nicht auch jetzt, in unserer Hauptsaison, den Blick immer wieder über unsere hohen Tennisplatz-Zäune hinweg auf jene Ereignisse richten, die nun einmal nicht von unserer Entwicklung, unserem täglichen Leben zu trennen sind.

Da gab es in der zurückliegenden Zeit den Kongreß in Moskau, der von Delegationen aus allen Ländern der Erde besichtigt worden war und zum Sprachrohr aller friedliebenden Menschen unseres Erdglobes wurde. Er richtete einen eindringlichen Appell an die Regierungen in aller Welt, die in Moskau erhobenen Vorschläge der Einstellung des Wettrüstens mit jenem Ernst zu prüfen, der der Situation unserer Zeit angemessen ist. Er verweist auch auf die Mahnungen der Sowjetunion, die inhaltlichen Gespräche, mit denen die Westmächte in Genf die Abrüstung und die Lösung dringender, den Frieden der Welt bedrohender Probleme hinauszögern wollen, zu beenden und in einer ehrlich-verhandlungsbereiten Atmosphäre endlich zu konstruktiven Abmachungen zum Wohle aller zu gelangen.

Es gibt so viele Wege, die man einschlagen kann, auch wenn hier und da anfänglich noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Hauptsache ist, sie enden alle in dem vereinigenden Punkt: Frieden, Abrüstung, Verständigung!

Da gab es das Festival der Jugend und der Sportler in Finnlands Hauptstadt Helsinki, dem Schauplatz der völkerverbindenden Olympischen Spiele von 1952. Diesmal war der Umfang der Teilnehmer-Delegationen noch vielgestaltiger, verkörperte er noch stärker als die Spiele es vor zehn Jahren taten, den Willen der Jugend der Welt zum Frieden. Aus 130 Ländern waren diesmal die Jugendlichen gekommen, mit vielerlei verschiedenen Ansichten, aber mit einem einigenden Willen: Wir wollen den Weg des Friedens gehen!

Es wäre ein Träumer, wer heute noch glaubt, mit Schluß seiner Arbeitszeit, mit Beginn seines Sport-Treibens erlösche für ihn die Verpflichtung, die Augen aufzuhalten.

Wir wären schlechte Sportler, würden wir nicht immer auf jene Dinge unsere Aufmerksamkeit lenken, die die Voraussetzungen bilden für ein frohes, glückliches Leben!

so ungestüm an, wie wir es eigentlich von ihm gewohnt sind und verkürzte den 1:5-Rückstand auf 3:5. Peter Fährmann aber ließ sich nicht erschüttern und nach zwei abgewehrten Matchbällen schmetterte Korda den Dritten selbst ins Netz. Doch welche Spiele waren diesem Höhepunkt vorausgegangen, wie hatte sich das Herren-Einzel bis zur Vorschlußrunde entwickelt? Unerwarteterweise ging alles sehr glatt, gab es nur zwei Fünfsatzkämpfe. Einen davon bestritt der Demminer Jens Fischer gegen den jungen Polen Dowgird gleich in der ersten Runde. Nachlassende Konzentration verhinderten einen schnelleren Erfolg, doch triumphierte am Ende Fischers robustes, aber auch weit klügeres Spiel 6:4, 6:3, 3:6, 4:6, 6:0. Anschließend setzte er Rautenberg tüchtig zu, besaß aber doch noch nicht die nötige Kaltschnäuzigkeit, entscheidende Punkte zu machen (6:7, 4:6, 5:7).

Unbedingte Erwähnung verdient auch das tapfer Spiel des Wernigeroder Talents Waldhausen gegen den international erfahrenen Polen Jamroz (3:6, 4:6, 2:6). Mehr als einmal brachte er den Legia-Spieler aus Warschau in Verlegenheit, aber Waldhausen kämpfte nicht nur mit dem besseren Gegner, sondern auch mit einer verständlichen inneren Unruhe. Leider fand sich niemand von den Trainern, der ihm mit Ratschlägen und aufmunternden Worten zur Seite gestanden hätte. Wenn sich der Deutsche Tennis-Verband schon zu dem anerkanntenswerten Schritt entschloß, so viele Talente nach Zinnowitz einzuladen, so mußte derereng Betätigung und Anleitung auch gewährleistet sein. Viele dieser Jungen und Mädchen sind noch ungeschliffene Edelsteine. Sie kommen aus kleinen Gemeinschaften wie Einheit Wernigerode, Motor Lauchhammer, Einheit Templin oder Motor Süd Brandenburg, haben dort also keine großen Vorbilder. In solchen Turnieren entscheidet sich oft schon, ob sie selbst die Weiche richtig stellen, das Gelernte nutzen und die nötige Beharrlichkeit aufbringen, Fehler zu korrigieren. Aber es bedarf auch der helfenden Hand und die war namentlich zu Beginn des Turniers selten zu spüren.

Viele Kämpfe von Format

Recht unbekümmert spielte unser Jugendmeister Richter, den leider ein Tennisarm zwang, in anderen Konkurrenzen zu streichen. Wie er Korda beim 1:6, 6:4, 1:6, 1:6 einen Satz abnahm, hat jedenfalls imponiert und ließ gute Fortschritte erkennen. Zu den schönsten Begegnungen der ersten Runden zählte das Spiel Maniewskis gegen das große tschechoslowakische Talent Koudelka. Der zweifache Gasiorok-Bezwinger aus dem Vorjahr mußte sich mächtig strecken, um den gegenwärtig besten CSSR-Nachwuchsspieler 2:6, 12:10, 6:2, 6:1 zu schlagen, wobei nicht zuletzt die bessere Kondition des Polen den Ausschlag gab.

Von unseren beiden Finalisten mußte Fährmann gegen den jungen Ungarn Baranyi erkennen, daß man nicht zwei Spiele vor dem vermeintlichen Sieg die Konzentration an den Nagel hängen darf. So ging im dritten Satz eine 4:1-Führung noch verloren! Dann aber machte der Peter Ernst und gewann 6:2, 6:2, 4:6, 6:1. Wie er in der nächsten Runde Maniewski überhaupt nicht ins Spiel kommen ließ und 6:0, 6:1, 7:5 unerwartet glatt gewann, war eine sehenswerte Leistung. Vom Tempo Fährmanns wurde Polens Nummer Drei förmlich erdrückt und als er sich im dritten Satz endlich gefangen hatte, scheiterte Maniewski an der variationsreichen Spielweise und größeren Sicherheit Fährmanns.

Einen hochinteressanten Kampf lieferten sich auch Stahlberg und Holecek. Er war ein Musterbeispiel dafür, wie man die Spielführung in der Hand behalten,



Eva Johannes feierte mit ihrer großen Routine einen neuen internationalen Turniersieg. Foto: Archiv

die Schwächen des Gegners studieren kann, auch wenn dieser unentwegt angreift und oft in beeindruckender Weise Punkte gewinnt. Stahlberg spielte sehr rational, war äußerst sicher und spürte offenbar, daß er seinen Gegner auch aus der Defensive heraus sicher beherrschte. Herrliche Passierbälle einerseits und viele Fehler des noch zu unausgeglichenen aber gefährlichen Holecek andererseits sicherten Stahlberg den 6:4, 9:7, 6:4-Sieg. Vorher hatte er bereits den Ungarn Gaati 7:5, 6:0, 8:6 ausgeschaltet, wobei unser Meister aber nur dann Ernst machte, wenn ein Satzverlust drohte.

In seiner Vorschlußrunde traf Stahlberg dann auf Komaromi, der vorher Rautenberg erst in einem Fünfsatz-Match 6:4, 6:4, 3:6, 1:6, 6:2 geschlagen hatte. Der Sieger hätte ebensogut auch Rautenberg heißen können, zumal er zwei Sätze lang den Gegner sicher beherrschte und am Anfang nur durch Unaufmerksamkeit mögliche Satzgewinne verpaßte. Aber Rautenbergs schon sprichwörtliche Unausgeglichenheit, sein Mangel, sich im entscheidenden Moment konzentrieren zu können, kosteten den Sieg. Der sympathische Ungar schaffte mit seinem Angriffstennis gegen Stahlberg zwar den Satzausgleich, spielte dann aber viel zu ungestümt und fehlerhaft, um den sehr konzentrierten, genau konternden und auch im richtigen Moment angreifenden Stahlberg ernstlich gefährden zu können. Schon bei diesem 6:0, 3:6, 6:0, 5:2-Sieg im Zwischenstadium gewann Stahlberg elf Spiele hintereinander zeigte der Potsdamer, in welcher guten Verfassung er sich befand.

Stahlberg trumpfte mächtig auf

Das Finale bot besonders in den ersten drei Sätzen hervorragendes Tennis und da auch die Sonne endlich einmal hervorgekommen war, erlebten die über 1000 Zuschauer auf den vollbesetzten Tribünen ein spannendes, schönes Endspiel, das nicht durch den getrübbten Mißton geübt wurde. Der Peter hatte draußen die Mehrzahl seiner Kämpfe gegen „Hotti“ glatt verloren. Man wußte aber auch, daß er hier in Zinnowitz auf Platz 3 vor den Tribünen stets seine besten Kämpfe geliefert hatte und auch die Gunst des Publikums besitzen würde. Bestand für ihn also eine Chance – und die war nach seinen glänzenden Leistungen gegen



◀ UNSER TITELBILD zeigt den Zinnowitzsieger Horst Stahlberg. Auf dem vorstehenden Schnappschuß sehen Sie einige fröhliche Zinnowitzteilnehmer. Von rechts den ungarischen Delegationschef, Sportfreund Johannes, Meisel, Heidemarie Liebe, Margret Krutzger und Anne Lindner. Vorn stehend Petermann. Foto: H. Awolin

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Paul Wessman

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
JUNIOR

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
KINDER-TENNISCHLÄGER



Das Sonderkommando konnte in diesem Jahr mehrfach sein Können und seine Geschicklichkeit beweisen. Hier gehen Inge Fiebig (von links), Heinen, Dr. Pahl und Baum mit alten Decken und Schwämmen den Pfützen zu Leibe. Foto: H. Awolin

Maniewski und Korda unbedingt vorhanden - dann war für ihn in Zinnowitz am ehesten die Möglichkeit vorhanden, den Hallen-Sieg zu wiederholen.

Fährmann nahm diese Chance konzentriert wahr, versuchte sofort das Geschehen zu bestimmen und ging auch 3:1 und 4:3 in Führung. Doch Stahlberg war nicht zu erschüttern. Er beschränkte sich nicht auf sein starkes Verteidigungsspiel und die gefährdeten Passierbälle, sondern nutzte vielmehr jede Gelegenheit, selbst vorzugehen. Aber noch war Fährmann ein ebenbürtiger Gegner, der bedingungslos zurückfichtete und nach dem ersten 4:6-Verlust den 6:4-Satzausgleich schaffte. Dabei hatte Stahlberg aber gemerkt, daß es für ihn nur ein Vorwärtsschreiben geben konnte. Er spielte noch schneller, war beim Return Fährmanns schon im Mittelfeld, glänzte hier mit seinen harten, sicheren und imponierend genau gesetzten Volleys, die Fährmann aus dem Platz drückten. Da Stahlberg schon in der Vorbereitung seiner Angriffe eine außerordentliche Länge in den Bällen hatte,

Evas Sicherheit siegte über das schönere Spiel von Vlasta

Das Damen-Einzel wies gegenüber dem Vorjahr eine qualitativ kaum schwächere Besetzung auf, da einmal die Zinnowitz-Siegerin von 1958 und 1959, Klara Bardoczi, wieder dabei war und aus der CSSR die beiden gegenwärtig nach Vera Sukova stärksten Spielerinnen gekommen waren. Jitka Horcikova brachte als Empfehlung einen vorjährigen Sieg bei den Studenten-Weltspielen in Sofia mit und Vlasta Kodsova gilt als das seit Jahren größte Talent im CSSR-Frauentennis. Ihre Fortschritte gegenüber dem Vorjahr, wo sie in Friedrichshagen Turniersiegerin geworden war, bewies die 18jährige Pragerin schon gleich in der ersten Runde beim 6:3, 6:3-Erfolg gegen Anne Lindner und dem folgenden, erneut sehr sicher errungenen 6:4, 6:3-Sieg gegen die viel zu kurz und unentschlossen spielende Hella Vahley.



Mit ihrem modernen, herzerfrischenden Spiel zählte das große Prager Talent Marina Kodsova zu den Publikums- lieblingen.

kam Fährmann in den nächsten Sätzen nur noch selten aus der Defensive heraus. mußte manchen Angriff überhastet und spielte zuletzt in der Erkenntnis, es gegen einen Stahlberg in dieser Form erneut nicht schaffen zu können. Mit 6:4, 4:6, 6:2, 6:3 wiederholte Horst Stahlberg seinen Zinnowitz-Triumph von 1957 (3:6, 7:5, 6:4, 4:6, 6:3 gegen Gasiorek/Polen), doch war seine diesmal gebotene Leistung wesentlich ausgereifter und trug internationale Klassenmerkmale.

Nie zuvor hat sich mit solcher Deutlichkeit, wie hier in Zinnowitz, gezeigt, über welch starkes Davispokal-Dreigestirn wir in dieser Saison verfügen. Stahlberg war nie in besserer Verfassung als gegenwärtig, und Fährmann steigerte sich von Saison zu Saison. Mit Rautenberg im Doppel hat er ja schon früher bemerkenswerte internationale Erfolge errungen. Der Abschuß eines Länderkampfes nach Davispokalart gegen Polen, Ungarn oder Rumänien sollte für die nächste Saison vom DTV wirklich ins Auge gefaßt werden.

Daß sie dann mit ihrem Tempospiel und der enormen Beweglichkeit in der Vorschlußrunde auch Klara Bardoczi 6:2, 6:4 ausschaltete würde, hatten dagegen viele nicht erwartet. Während jedoch die Ungarin zahlreiche Fehler beging und kaum dazu kam, einmal das Heft in die Hand zu nehmen, sammelte das reizende Mädchen von der Moldau mit ihren stilistisch schönen und langen Schlägen fleißig Punkte, zumal sie nie an der Grundlinie kleben blieb. Die diesmal in Zinnowitz nicht in Bestform spielende ungarische Vizemeisterin und Titelträgerin von Jugoslawien war vorher schon gegen Helga Magdeburg ins Stolpern gekommen. Die Berlinerin zeigte ein herzerfrischendes, unbekümmertes Spiel mit langen, kraftvollen Schlägen und führte 6:2, 2:3, als Regen zur stundenlangen Unterbrechung zwang. Mit Wiederbeginn hatte sich Klara Bardoczi richtig eingestellt und Helga Magdeburg spürte jetzt wohl auch die Last, nicht mehr krasser Außenseiter zu sein. Trotz der nun 2:6, 3:6 verlorenen Sätze war ihre Leistung in Zinnowitz - die Partie im Mixed an der Seite Fährmanns eingeschlossen - neben dem dreifachen Sieg von Eva Johannes der einzige Lichtblick im DDR-Frauentennis.

Margret Krutzger hielt Tempo und Härte gegen die zu sichere Jitka Horcikova nur einen Satz durch und verlor 6:4, 0:6, 2:6. Dafür lieferte Eva Johannes nach einem leichten 6:2, 6:2-Sieg gegen Christyna Zmljanka (Polen) den außerordentlich sicheren CSSR-Vizemeisterin ein erfolgreiches, aber auch nervenaufreibendes Grundlindenduell. Nach genau drei Stunden (!) erwies sich Eva Johannes mit 6:3, 4:6, 6:3 als die nervenstärkere Spielerin. Manche Ballwechsel gestatteten den Balljungen, zwischendurch ein Frühstücksbrot zu essen! Eva hielt ihre Gegnerin konsequent auf Rückhand, nahm ihr das Tempo aus dem Spiel und blieb bei dieser Linie, obwohl man sich ein etwas beherzteres Spiel ihrerseits gewünscht hätte.

Im Finale spielte dann Vlasta Kodsova zwar schöner, verbuchte auch viele Sympathiepunkte beim Publikum, aber nicht auf ihrem Konto. Eva war einfach zu sicher und routiniert, um sich ihre Chance aus der Hand geben zu lassen. Der mit einer sehr konzentrierten Spielweise errungene 6:2, 6:3-Erfolg läßt allerdings ergebnismäßig nicht erkennen, wie schwer es unsere Meisterin hatte, die es aber immer wieder verstand, den entscheidenden Punkt zu machen.

Enttäuschendes Herren-Doppel

Farblos wie selten zuvor verliefen leider die Kämpfe im Herren-Doppel. An die dramatischen „Schlachten“ des Vorjahres mit dem 22:20-Satzgewinn von Korda/Orlikowski gegen Tirlac/Viziru durfte man nicht denken. Stimmung kam erst auf, als Fährmann/Rautenberg bei Koudelka/Holecsek mit 7:5, 4:6, 6:2, 6:4 erheblichen Widerstand zu überwinden hatten und schließlich nur dank ihrer besseren Übersicht und größeren Sicherheit diese beiden „Füllen“ schlugen. Streckenweise boten die Gäste Klassetennis, verschlugen dann aber wieder leichte Bälle. Im Finale waren Korda/Komaromi einfach frischer und hatten nach dem unumkämpften ersten Satz keine Mühe mehr, 8:6, 6:2, 6:3 zu gewinnen. Die beiden Berliner erreichten nie ihre Bestform, so daß Korda seinen Vorjahrsieg auch mit einem nicht so starken Partner wiederholen konnte.

Sehr schöne Spiele gab es dagegen im Gemischten Doppel. Die später so souveränen Sieger Eva Johannes/Stahlberg hatten um den Eintritt in die Vorschlußrunde gegen Smijanka/Jamroz vier Matchbälle abzuwehren, ehe der 5:7, 6:2, 10:8-Erfolg gelang. Er hing wirklich am seidenen Faden, doch ein unwahrscheinlich reaktionsschnell und kalblüsig von Stahlberg getöteter Passierschuß, den Jamroz nach drei Mißlungenen Versuchen kraftvoll in die Gasse droech, brachte blitzschnell die Wende. Er schien den beiden den nötigen Auftrieb gegeben zu haben, denn nun unterstützte auch Eva Johannes ihren sehr stark spielenden Partner ausgezeichnet. Ehe sich beide allerdings jeweils „eingetrudelt“ hatten, ging traditionellerweise der erste Satz verloren. Das war sowohl gegen Helga Magdeburg/Fährmann, die mit einer gemeinsamen Glanzleistung das Favoritenpaar Jitka Horcikova/Korda 7:5, 6:3 ausgeschaltete hatten, als auch im Finale gegen Hella Vahley/Rautenberg der Fall. Im Kampf mit Helga Magdeburg/Fährmann, der 4:6, 6:3, 6:2 gewonnen wurde, nutzte vor allem Stahlberg geschickt die Tatsache, daß seine neu formierten Gegner in schwierigen Situationen doch noch nicht so harmonisierten. Beim 5:7, 6:3, 6:2-Sieg im Finale waren die beiden Einzelmeister solider und ausgeglichener, obwohl Hella Vahley/Rautenberg streckenweise zu ihrer Bestform fanden.

Vom Damen-Doppel verdient das Endspiel Erwähnung, weil Eva Johannes/Anne Lindner mit einer wirklich ausgeprägten Leistung aufwarteten. Ein Sonderlob der beherzten Anne Lindner, deren harte Volleys den kritischen ersten Satz und damit wohl auch den Kampf gegen Jitka Horcikova/Vlasta Kodsova mit 9:7, 6:3 entschieden.

Die beiden Jugend-Konkurrenzen standen eindeutig im Zeichen der CSSR-Gäste Vlasta Kodsova (6:0, 6:1 gegen Wierczorek (Polen) und Holecsek (6:3, 6:0 gegen Kondelka). Durch die vielen Regenunterbrechungen reichte leider die Zeit nicht, alle Trostrunden abzuwickeln.

Große Spielbegeisterung bei den Kämpfen der Verbandsliga

Die ungewisse Frage des Auf- und Abstieges wird erst im September endgültig entschieden

Heute lösen wir unsere Zusage, im Juli-Heft einen ausführlichen Bericht von und über den Punktkämpfen der übrigen drei Staffeln der Verbandsliga zu veröffentlichen, nachdem im letzten Heft über die „Lage“ in der Staffel I berichtet worden ist. Wenn nicht von allen Begegnungen der Staffel II bis IV die Ergebnisse gebracht werden können, dann bitten wir nicht zu grollen, denn auch diesmal standen uns nicht sämtliche Ergebnisse zur Verfügung. Wir bedauern das sehr, weil wir sehr gerne eine vollständige Übersicht zumindest der Resultate gegeben hätten.

Für die Mannschaften der Verbandsliga - Staffel II ist die Punktspielrunde planmäßig zu Ende gegangen. Zwangsläufig mußten die jeweiligen Staffelleitenden in den sauren Apfel des Abstieges in die zuständigen Bezirkligen beißen. Um den Staffelsieg wurde sowohl bei den Damen als auch bei den Herren erbittert gekämpft. Die Mannschaften des Mittelfeldes sind in jedem Falle mit den erreichten Plätzen zufrieden, während der Vorletzte bei den Herren, BSG Chemie Leuna II, einen Schrittmacher benötigte, um den Klassenerhalt zu sichern.

Zu den Damen:

1. Aufbau Börde Magdeburg	45:9	6:0
2. Chemie Leuna	45:9	5:1
3. Medizin Potsdam	32:22	4:2
4. Empor HO Halle	20:34	3:3
5. Motor Dessau	26:28	2:4
6. Motor Mitte Magdeburg	14:40	1:5
7. HSG Wissenschaft Halle	7:47	0:6

Wie im vorigen Jahr lag auch in der Saison 1962 die Entscheidung von vornherein zwischen Aufbau Börde und Chemie Leuna. Der ehemalige Oberligist hatte im Endergebnis wieder die Nase vorn und verwies seinen Widersacher Chemie Leuna wie im Jahre 1961 auf den zweiten Platz. Wenn man die Ergebnisse beider Mannschaften aus 1962 und 1961 vergleicht, erkennt man ihre Ausgeglichenheit.

Aufbau Börde	(1962) 45:9	6:0	(1961) 42:12	6:0
Chemie Leuna	(1962) 45:9	5:1	(1961) 41:13	5:1

1962 siegte Aufbau Börde gegen Chemie Leuna mit 5:4, während 1961 das Ergebnis 6:3 für Aufbau Börde lautete. Bemerkenswert ist, daß Aufbau Börde in dieser Punktspielsaison die jugendliche Leistungsklassenspielerin Heidemarie Liebe nicht zum Einsatz brachte. Dagegen setzte Chemie Leuna in dieser Saison die jugendliche Leistungsklassenspielerin Stefanie Pflaume ein. Diese beiden Spielerinnen belegten bei den Deutschen Tennis-Meisterschaften 1961 im Damen-Doppel überraschend gemeinsam mit Frau Inge Schulz und Fräulein Helga Magdeburg einen ehrenvollen dritten Platz. Das Spitzeneinzel entschied ebenfalls, wie im vorigen Jahr, Frau Lehmann (Leuna) für sich; sie siegte über Frau Jaenecke mit 6:4, 6:4.

Der dritte Platz des Aufsteigers, Medizin Potsdam, kommt nicht überraschend. Der Aufsteiger der vorigen Saison, Empor HO

Halle (1961 Dritter), wurde trotz Besetzungsschwierigkeiten Vierter. Damit ist an und für sich die Spielstärke der übrigen, langjährigen Verbandsliga-Mannschaften charakterisiert. Entsprechend der gezeigten Leistungen und unter Berücksichtigung des zur Verfügung stehenden Spielmaterials sind die von Motor Dessau und Motor Mitte Magdeburg erreichten Plätze gerechtfertigt. Mit Wissenschaft Halle muß die mit Abstand schwächste Mannschaft den Weg in die Bezirksliga Halle antreten.

Betrachtet man die Tabelle insgesamt, erkennt man, daß nur drei Mannschaften ein positives Punkterhältnis aufweisen. Aufbau Börde und Chemie Leuna waren uneingeschränkt die führenden Mannschaften. Mit gewissem Abstand folgt Medizin Potsdam, zu dem wiederum im etwa gleichen Abstand Empor HO Halle, Motor Dessau und Motor Mitte Magdeburg folgen. Hierbei sollen gegeneinander erzielte

Die Herren von Einheit Weißensee überlegener Staffelsieger

1. Einheit Weißensee	38:16	6:0
2. Chemie Buna Schkopau	37:17	4:2
3. Motor Dessau	28:26	4:2
4. Empor Halle	30:24	3:3
5. Motor Mitte Magdeburg	29:25	3:3
6. Chemie Leuna II	18:36	1:5
7. Lokomotive Kirchmöser	9:45	0:6

Wie die Damen, so spiegeln auch die Herren in der abgelaufenen Saison die Leistungen des Jahres 1961 wider. An der Spitze liegen wiederum Einheit Weißensee, Chemie Buna Schkopau und Motor Dessau, nur daß in diesem Jahr Buna Schkopau und Einheit Weißensee die Plätze getauscht haben. Einheit Weißensee, als durchweg gut besetzte Mannschaft, brachte hierbei die gleichen Spieler wie im Vorjahr zum Einsatz.

Chemie Buna mußte in diesem Jahr auf Karl-Heinz Sturm verzichten, der in diesem Jahr bei der HSG Wissenschaft Halle spielte, hatte dagegen das ehemalige Mitglied des SC Chemie Halle, Jörg Zimmermann, zur Verfügung. Motor Dessau, als ständig im Vorderfeld liegende Mannschaft, hatte in dieser Saison einen sehr schweren Start, was auf mangelnde Trainings- und Spielmöglichkeiten zurückzuführen war, weil die überholten Plätze ihrer Anlage bis zum Beginn der Punktspiele noch nicht wiederhergestellt waren. In Auswirkung dessen wurde auch im ersten Punktspiel gegen Empor Halle eine 1:8-Niederlage eingehandelt.

Ergebnisse sowie die weiter oben genannten Besetzungsschwierigkeiten nicht Gegenstand weiterer Erörterungen sein. Die durch den Tabellenstand 1961 vorgegebenen spielerischen Leistungen wurden durch die Ergebnisse der Saison 1962 bestätigt. Wenn man schon einen Ausblick auf die Saison 1963 wagt, so wird festzustellen sein, daß sich aller Wahrscheinlichkeit nach ein sehr ähnliches Bild ergeben wird wie in den beiden hinter uns liegenden Punktspieljahren.

Zum Abschluß sei die altersmäßige Zusammensetzung der gemeldeten Angehörigen des schönen Geschlechts der Staffel II aufgezeigt:

39-45 Jahre	9	(1961) 6
36-40 Jahre	4	7
41-45 Jahre	9	8
46-50 Jahre	3	5
51-55 Jahre	4	3
56-60 Jahre	1	1
66-70 Jahre	1	1
	31	31

Von den gemeldeten 42 Stammspielerinnen machen somit die vorgenannten Jahrgänge 73,8 Prozent aus. Für die betroffenen Damen ist das eine sehr lobenswerte Feststellung, für unseren Tennissport im allgemeinen dagegen nicht gerade eine hoffnungsvolle in bezug auf den (spielerisch leistungsstarken) Nachwuchs.

Empor Halle selbst, durch den Zugang von Peter Salecker und Bernd Brauer (beide vorher SC Chemie) wesentlich verstärkt, hätte bei der Vergabe des Staffelsieges ein ersteres Wort mitzureden gehabt, wenn es nicht durch den Ausfall von Espenhahn und Vetter andererseits wiederum eine wesentliche Schwächung erfahren hätte. Motor Mitte Magdeburg rechtfertigt voll auf den erreichten fünften Platz.

Was dann mit Chemie Leuna II und Lokomotive Kirchmöser auf den Plätzen 6 und 7 folgt, ist nicht mehr mit verbandswürdig zu bezeichnen. Selbst wenn die zu verzehrenden Ausfälle der beiden Mannschaften nicht gewesen wären, hätte es nach meiner Meinung zu keiner anderen Platzierung gelangt. Kirchmöser stellte zu allem Unglück im Spiel gegen Chemie Leuna II (6:3) zwei Ersatzspieler in den Einzelspielen gegenüber den vorangegangenen Aufstellungen in der falschen Rangfolge auf, verließ damit gegen 12 der Wettspielerordnung und mußte das Spiel als verloren bewertet bekommen. Auf diese Art und Weise kam Chemie Leuna II sehr glücklich zum Klassenerhalt.

Der Tabellenspiegel läßt fünf Mannschaften mit positivem Punkterhältnis erkennen. Chemie Leuna II und Lokomotive Kirchmöser waren wirklich nicht viel mehr als Punktleferanten. Es kann ohne weiteres festgestellt werden, mit

Kobold
TENNISBÄLLE



15/1802

1962 wiederum in verbesserter Qualität!

In Pappdosen für den Sofortgebrauch mit lila Aufdruck

In Druckdosen aus Weißblech als Dauerverpackung für längere Lagerung mit grünem Aufdruck

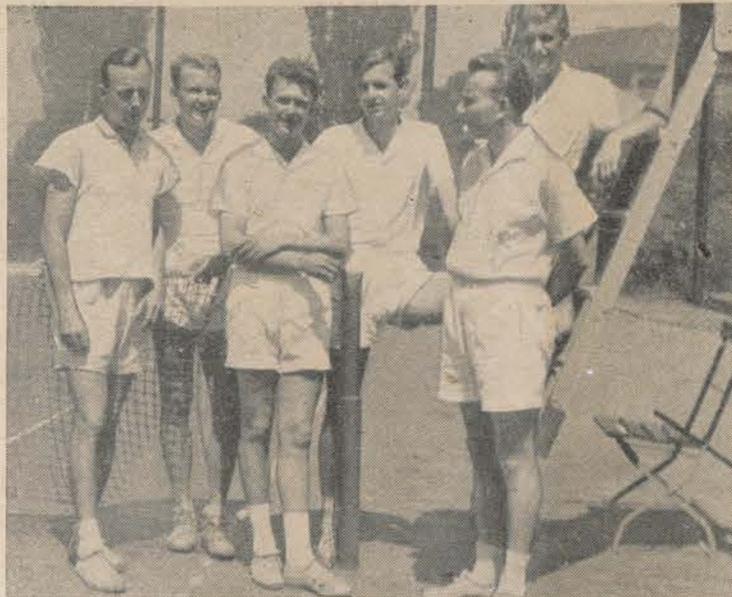
Der Herstellungsmonat ist bei den Pappdosen auf dem Deckel und bei den Blechdosen auf dem Aufklebe-Etikett angegeben. Für Liga- und Oberliga-Meisterschaftsspiele wird 1962 nochmals eine Großversuchsserie „Kobold T“ direkt an die Bezirksfachausschüsse ausgeliefert.

VEB Deutsche Gummiwarenfabriken Berlin-Weißensee

Berlin-Weißensee, Puccinistraße 16-32

Erhältlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften!

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Erfahrungen beim Spiel unseres „Kobold“.



Wissenschaft Jena mit Hans Hottenrott (von links), Jürgen Wölle, Lutz und Peter Knöll, Gerhard Böttger und Manfred Tuchscher hat den Sprung ins Oberhaus geschafft. Foto: Klaus Schliebe

Ausnahme von Chemie Leuna II und Kirchmöser, daß die Leistungen der Punktspielsaison 1962 gegenüber den Leistungen der Saison 1961 gestiegen sind. Die altersmäßige Zusammensetzung ist hier wie folgt:

Alter	1961	1962
30-35 Jahre	7	14
36-40 Jahre	8	6
41-45 Jahre	1	—
46-50 Jahre	4	4
51-55 Jahre	1	1
56-60 Jahre	—	1
61-65 Jahre	1	—
Gesamt	22	25

Im einzelnen ist zu erkennen, daß die Herren also auch älter werden. Insgesamt gesehen hat aber das Mittelalter (30 bis 40) der „Jugend“ (bis 29) Platz gemacht. Abschließend sei auch an dieser Stelle den Spielerinnen und Spielern von Aufbau Börde Magdeburg und Einheit Weißensee zum Staffelsieg recht herzlich gratuliert.

Mit dieser Gratulation sind die besten Wünsche für einen vollen Erfolg bei den Aufstiegsspielen am 1. Juli 1962 verbunden.

Walter Bernhardt

Staffel III

Wissenschaft Jena steigt auf

Um es gleich vorweg zu nehmen — die Damen dieser Staffel sind sehr schweigsam. Wir müssen Fehlanzeigen melden. Kein Ergebnis liegt vor!

Bei den Herren rechnet sich Wissenschaft Jena keine schlechten Chancen für den Aufstieg aus. Lediglich ein Spiel verlor Jena, und zwar 4:5 gegen Chemie Zeitz (der Ex-Oberligist ist aber schon mit zwei Niederlagen belastet, die einen Strich durch die Aufstiegs-Rechnung machten). Dagegen blieb Jena gegen Medizin Mitte Leipzig mit 5:4, gegen Einheit Zentrum Leipzig II mit 7:2, Lok LVB Leipzig mit 5:4, mit dem gleichen Knappen score gegen Einheit Mitte Erfurt und gegen Empor Ilmenau mit 6:3 siegreich.

Den Hauptanteil an den erfolgreichen Punktkämpfen haben die ersten drei Spieler der HSG Wissenschaft Jena, von denen Wölle alle sechs Einzelspiele, Peter Knöll vier und sein Bruder Lutz sogar fünf Einzelspiele gewannen. Gegen Chemie Zeitz konnte sie allerdings das Steuer nicht mehr herumreißen, nachdem Zeitz nach den sechs Einzelbegegnungen mit 4:2 vorn lag (Knöll-Baum 3:6, 6:4, 6:4). Vom Treffen gegen Medizin Leipzig sind folgende Spiele erwähnenswert: Wölle-Dietze 6:2, 6:3, Böttger-Deetz 6:4, 6:2, Tuchscher-Fährmann II 3:6,

Erfurt war beim Stande von 3:3 noch alles „drin“. Dietze schlug hier Schieber mit 6:3, 8:6, Dr. Bergmann-Bamberg 0:6, 6:2, 6:4, Pommer-Kruse 6:4, 8:0. Enttäuschend war bisher das Abschneiden des talentierten E. Deetz, der nur ein Einzel gewinnen konnte. Im 5:4-Spiel gegen die Zeitzer ist der Drei-Satz-Sieg von Günther Fährmann gegen den alten Tennisfuchs Baum zu erwähnen. Gegen Einheit Zentrum Leipzig kassierten die „Mediziner“ mit 6:3 die Punkte.

In seinem vierten Spiel, das 5:4 endete, verlor LVB Leipzig mit diesem hauchdünnen Ergebnis gegen Einheit Erfurt. Auch hier hieß es nach den Einzeltriften 3:3. Bleibt zu vermerken, daß die Leipziger nur einen Sieg erzielten (gegen Empor Ilmenau, wie bereits gemeldet). Chemie Zeitz-LVB Leipzig 4:3, Lehmann-Czeschinger 3:5, 1:6, Richter-Geißler 3:5, 3:6, Baum-Eichler 6:1, 3:6, 6:8, Weißenborn-Jabin 6:3, 6:3, Röhmer-Raabe 6:3, 3:6, 8:0, Eitz-Lux 6:1, 6:0, Röhmer/Richter-Raabe/Schlicke 6:2, 4:6, 9:7, Lehmann/Weißenborn-Eichler/Czeschinger 0:6, 3:6, Baum/Müller-Geißler/Jabin 6:2, 6:4.

1. Wissenschaft Jena	5	4	1	26	19	4	1
2. Einheit Erfurt	4	3	1	20	13	3	1
3. Medizin Leipzig	3	2	1	15	12	2	1
4. Empor Ilmenau	4	2	2	20	16	2	2
5. Chemie Zeitz	4	2	2	18	18	2	2
6. LVB Leipzig	4	1	3	17	19	1	3
7. Einheit Z. Leipzig	4	—	4	7	26	0	4

Damen

1. Motor Gohlis Nord	4	4	—	23	13	4	0
2. Einheit Erfurt	4	3	1	20	16	3	1
3. Einheit Greiz	4	2	2	19	17	2	2
4. Einheit Mühlhausen	4	2	2	18	18	2	2
5. Motor Grimma	3	1	2	12	15	1	2
6. Einh. Z. Leipzig	4	1	3	16	20	1	3
7. Turbine Weimar	3	—	3	9	18	0	3

Das notwendig gewordene Entscheidungsspiel mit dem punktgleichen Mannschaft von Medizin Mitte Leipzig konnte Wissenschaft Jena am 24. Juni in Zeitz mit 5:4 gewinnen, bei 11:11 Sätzen und 101:107 (!) Spielen. In den Einzeln spielten Wölle-Dietze 2:6, 6:2, 7:5 nach 5:1-Führung, Böttger-Deetz 0:6, 2:6, Tuchscher-Fährmann II 2:6, 4:6, Lutz Knöll-Pommer 6:4, 6:3, Peter Knöll-Dr. Bergmann 4:6, 6:3, 6:3, Hottenrott-Hellriegel 2:6, 6:3, 5:7. Die echte Reihenfolge ist nicht garantiert. Doppel: Wölle/Tuchscher-Dr. Bergmann/Simmerer 6:3, 6:3, Gebrüder Knöll gegen Hellriegel/Deetz im entscheidenden letzten Match 4:6 (4:0), 0:6 (3:5 und 5:6), 6:4 nach 2:4, Böttger/Hottenrott-Dietze/Fährmann 5:7, 2:6.

Auch das Aufstiegsspiel am 1. Juli gegen den Sieger der Staffel IV, Post Dresden gewannen die Thüringer mit 6:3 (14:6 — 107:79). Wölle-Geschke 6:4, 6:3, Peter Knöll-Schubert 7:5, 7:5, Lutz Knöll-Pfeiff 1:6, 8:6, 4:6, Tuchscher-Berger 6:1, 7:5, Böttger-Dr. Dietze 6:1, 7:5, Hottenrott-Thürmrich 6:4, 3:6, 5:7, Wölle/Tuchscher-Geschke/Dr. Dietze 6:1, 6:2, Gebrüder Knöll gegen Schubert/Thürmrich 6:0, 6:0, Böttger/Hottenrott-Berger/Pfeiff 1:6, 3:6.

8:6, 4:6 und Wölle/Tuchscher sicherten dann das 5:4 mit einem 6:1, 6:2 gegen Dietze/Hellriegel.

Gegen LVB Leipzig stand es nach den Einzelspielen 3:3. Wölle schlug an 1 Czeschinger mit 6:1, 1:6, 6:1. Wölle/Tuchscher-Czeschinger/Schlicke 6:1, 6:3 und die Gebrüder Knöll-Eichler/Geißler 6:3, 6:2 sicherten den 5:4-Gesamtsieg. Auch gegen Einheit Erfurt lag nach den Einzeln (3:1) noch alles in der Luft. Allein vier Drei-Satz-Kämpfe sagen alles aus über die harte Auseinandersetzung. Die Knölls holten mit einem 6:4, 3:6, 6:0 gegen Bamberg/Kruse den alles entscheidenden fünften Punkt. Aus dem Treffen gegen den tapferen Neuling Empor Ilmenau (6:3) einige Ergebnisse: Wölle-Erhardt 6:4, 6:4, P. Knöll gegen Hinneburg 6:3, 6:4, Wölle/Tuchscher gegen Erhardt/Hinneburg 6:4, 7:5.

Gelingt Jena die Behauptung ihres ersten Tabellenplatzes, so dürfen sich die Wölle, P. und L. Knöll, Tuchscher, Böttger und Hottenrott bei Medizin Mitte Leipzig bedanken, die so ernsthafte Anwärter auf den ersten Rang wie Chemie Zeitz und Einheit Erfurt jeweils mit 5:4 aus allen Träumen rissen. Im Spiel gegen Einheit

Staffel IV

Schaffen die Damen von Aufbau Dresden den Aufstieg?

In dieser Staffel zuerst die Damen. Und hier gleich ein Wort zu dem ungeschlagenen Spitzenreiter Aufbau Mitte Dresden, mehr die Frage, ob es die Spielerinnen dieser rührigen Gemeinschaft bei den Aufstiegsspielen schaffen werden? Wir drücken die Daumen.

So wurde in dieser Staffel gespielt: Medizin Görlitz-TH Dresden 4:5, Motor Dresden-Fortschritt Limbach 5:4, TH Altendorf-Medizin Görlitz 7:2, Aufbau Dresden-Einheit Karl-Marx-Stadt 7:2, Medizin Görlitz - Fortschritt Limbach 5:4, TH Dresden-BSG Meißen 7:2, Einheit Karl-Marx-Stadt-Aufbau Dresden 3:6, Fortschritt Limbach-TH Dresden 4:5, Aufbau Dresden-Motor Altendorf 3:4, SG Meißen-Medizin Görlitz 5:4, Einheit Karl-Marx-Stadt-Fortschritt Limbach 5:4, Motor Altendorf-SG Meißen 7:2, TH Dresden-Aufbau Dresden 3:6, Motor Altendorf-TH Dresden 6:3, Medizin Görlitz-Einheit Karl-Marx-Stadt 4:5, SG Meißen-Aufbau Dresden 3:6.

1. Aufbau Dresden	5	5	—	5	0
2. TH Wissenschaft Dresden	6	4	2	4	2
3. Motor Altendorf K.-M.-St.	4	3	1	3	1
4. Einheit Karl-Marx-Stadt	4	2	2	2	2
5. SG Meißen	4	1	3	1	3

(Weitere Ergebnisse in Heft 8)

Zanger gewann in Jena die Deutsche Studentenmeisterschaft

Inge Schulz (DHfK) dreifache Studentenmeisterin / Studenten-Doppel: Wormuth/Lochmann (Uni Berlin)

Bei sehr unfreundlichem Wetter trafen sich bei den I. Deutschen Studentenmeisterschaften im Tennis am 28. Juni 1962 38 tennisspielende Studenten und Studentinnen auf der Jenaer Anlage. Die schwache Besetzung — nur 13 Damen und 25 Herren — sollte der Anlaß sein, einige Änderungen für die II. Deutschen Studentenmeisterschaften 1963 vorzunehmen. Dabei schlage ich vor, die Studentenmeisterschaften in dem Terminkalender des Deutschen Tennis-Verbandes aufzunehmen, diese Meisterschaft offen auszuschreiben, damit jeder Bezirk viele Teilnehmer melden kann und sie entsprechend der Spielstärke zur Verfügung hat, ferner die Studentenmeisterschaften an den Universitäten und Hochschulen sowie Fachschulen noch stärker zu popularisieren. Einige spielstarke Hoch- und Fachschüler erfuhren von den Titelkämpfen erst nach dem Meldeschluß.

Unter der ausgezeichneten Turnierleitung von Karl-Heinz Sturm, der einige Teilnehmer (obwohl es zeitlich nicht unbedingt notwendig gewesen wäre) konsequent strich, weil sie erst Donnerstag nachmittag antraten, ließ die Turnierdisziplin nichts zu wünschen übrig. Auch die Platzarbeiter arbeiteten tadellos, so daß bis auf das kalte „Novembervetter“ die äußeren Bedingungen sehr günstig waren. Um es vorweg zu nehmen: Es gab die Favoritensiege und -platzierungen, wie es bei dem unterschiedlichen Niveau besonders bei den Studentinnen zu erwarten war.

Im Damen-Einzel siegte Inge Schulz (DHfK Leipzig) sicher gegen Saretz (Uni Halle) mit 6:3, 6:3, nachdem beide in der Vorschlußrunde Kadner (Uni Rostock) mit 6:4, 6:2 bzw. Schmitz (Uni Jena) mit 6:0, 6:3 geschlagen hatten. Das Herren-Einzel brachte im Vergleich zu den Damen einige Höhepunkte, vor allem im Viertel- und Halbfinale. Karl-Heinz Schwink (Uni Halle) erreichte den Einzug unter die „letzten vier“ nach einem wuchtigen Angriffsspiel gegen Lochmann (Uni Berlin), der im letzten Satz schon mit 5:2 führte und Schwink dennoch einen 5:7, 6:4, 8:6-Sieg überlassen mußte. Lutz Knöll (Uni Jena) bot bei seiner 2:6, 4:6-Niederlage gegen Zanger (DHfK Leipzig) eine gute Leistung. Wormuth (Uni Berlin) mit einem 6:1, 6:2 gegen Peter Knöll (Uni Jena) und Brauer (Uni Halle) mit 6:2, 6:3 gegen Richter (IS Magdeburg) komplettierten das Halbfinale.

Für das Finale qualifizierten sich Zanger und Wormuth, die sich beide aus der Zeit ihrer Zugehörigkeit beim SC Rotation Berlin gut kannten. Zanger schlug im Semifinale Schwink nach einem ausgeglichenern ersten Satz mit 6:4, 6:1, und Wormuth bezwang Brauer mit 6:2, 1:6, 6:4, der bei seiner 4:2-Führung im letzten Satz seinen bis dahin guten Aufschlag nicht mehr durchbringen konnte. In der Schlußrunde siegte dann Zanger mit seinem klugen und technisch ausgezeichneten Angriffsspiel gegen Wormuth mit 6:4, 6:2.

Das Herren-Doppel gewannen Wormuth/Lochmann gegen Schwink/Brauer bei teilweise mäßigen Leistungen mit 6:3, 5:7, 6:4. In der Vorschlußrunde besiegten die neuen Studentenmeister die Gebrüder Knöll mit 6:4, 6:1 und Schwink/Brauer mit 6:0, 4:6, 6:2 Zanger/Blum (DHfK Leipzig). Das Damen-Doppel wurde eine Beute von Schulz/Saretz gegen Lesch/Schmitz (Uni Jena), die im zweiten Satz mit 5:2 führten und dennoch mit 2:6, 6:8 unterlagen.

Das Gemischte Doppel brachte im Halbfinale gutes Tennis. Schulz/Zanger-Schmitz/Knöll 6:4, 6:2 und Lesch/L. Knöll-Saretz/Schwink 4:6, 8:6, 6:4. Inge Schulz/Zanger siegten dann in einem recht farblosen Endspiel, lediglich die Schmetterbälle von Inge Schulz fanden reichen Beifall, gegen Lesch/Knöll mit 6:2, 6:2.

Bereits am Sonnabend konnten um 18 Uhr die Meister und Plazierten

ihre Medaillen in Empfang nehmen, da die schwache Besetzung den Sonntag als Spieltag überflüssig machte. Zum Schluß sei im Namen aller Teilnehmer der I. Deutschen Studentenmeisterschaften Karl-Heinz Sturm und seiner Turnierleitung der herzliche Dank ausgesprochen. Hoffen wir, daß aus dieser Meisterschaft der Studenten und Studentinnen eine gute Tradition wird, denn bei einer Beteiligung aller spielstarken Hoch- und Fachschüler unserer Deutschen Demokratischen Republik ist der sportliche Wert dieser Titelkämpfe sehr hoch einzuschätzen.

Peter Knöll

2 Titel für Frau Dr. Fischer

Die Tennisplätze am Elisabethpark in Bad Liebenstein waren am 23. und 24. Juni Austragungsort der Kreismeisterschaften. Durch Sportfreund L. Fischer organisatorisch gut vorbereitet, verliefen die Meisterschaften bei strahlendem Sonnenschein reibungslos und bei diesem schönen Tenniswetter gab es zur Freude der Zuschauer und Spieler auch viele spannende Kämpfe zu sehen.

Erfreulich gut war die Teilnehmerzahl, vor allem wurde die große Anzahl Jugendlicher, die an diesen Titelkämpfen beteiligt waren, sehr begrüßt. Insgesamt waren es 32, die sich um die Titel bewarben. Unter ihnen die mehrfache Bezirksmeisterin und Gastspielerin der Oberliga-Vertretung LVB Leipzig, Frau Dr. Fischer-Lauterbach aus Bad Liebenstein. Sie holte sich dank ihrer reichen Routine ziemlich ungefährdet im Damen-Einzel und mit Frau Schieck im Damen-Doppel zwei Kreismeistertitel. Der Sieg im Herren-Einzel fiel an Fritz Lauterbach und das Herren-Doppel gewannen Sachse und der begabte Jungmann Vogel.

Männliche Jugend: Edgar Vogel; Jungen-Doppel: Albrecht/Kellermann; Weibliche Jugend: Petersik.

Werner Wagner



Tennissaiten in bewährter Qualität

„Goldstück“ und „Alligator“ sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTUCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material

VEB Catgut

MARKNEUKIRCHEN/Sa.

Umstellung vom Holzschläger auf das große Racket

Erfahrungen mit den Kindern in der Übergangsperiode vom Holzschläger zum großen Tennisschläger

Im vorigen Jahr übernahm ich eine Gruppe Mädchen und eine Jungengruppe, die von mir vom Holzschläger auf den großen Schläger umgestellt wurden. Diese Kinder hatten im Durchschnitt etwa zwei bis drei Jahre lang mit dem Holzschläger gespielt.

Die Kinder bekamen zum Teil Schläger von der BSG gestellt, brachten aber zum überwiegenden Teil selbst eigene Schläger mit. Das Schlägermaterial war sehr unterschiedlich. Es wurden mehrere sehr veraltete Modelle und vor allem mit sehr schlechten bzw. für Kinder völlig ungeeigneten Saiten gespielt. Die erste Erkenntnis, die ich hierbei gewann war die, daß für

Leider konnte ich auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse einen ähnlichen guten Kinderschläger nicht sehen. Besonders wesentlich erscheint mir, daß das Gewicht nicht Schlägerkopf nicht allzu stark verallzu gering ist bzw. auch der kleinert wird, wie es bei einigen Modellen der Fall ist, da sonst auch das Ballgewicht verringert werden müßte, d. h., es müßte wiederum ein besonderer Ball für diesen Schläger konstruiert werden (auch ein abgepielter Tennisball erscheint mir für diesen Schläger noch zu schwer).

Der Vollständigkeit halber möchte ich erwähnen, daß ich die Kinder auf verkürzten Tennisfeldern spielen ließ, d. h., die Grundlinie wurde auf beiden Seiten etwa 1,5 m zum Netz zu verlegt.

In der technischen Arbeit mit den Kindern konnte ich zwei interessante Gruppen unterscheiden.

Reaktion der Umstellung

1. Eine Gruppe (die Jungen!), die auf den großen Schläger umgestellt, sich mit einem Feuerifer auf die großen Plätze stürzten und die Plätze (einschließlich des M-Platzes) an manchen Tagen in den Ferien bis zu fünf Stunden benutzten und nicht wieder zum Holzschläger griffen.

2. Die zweite Gruppe (Mädchen) dagegen gingen zwar auch mit viel Eifer an das Spiel mit dem großen Schläger, gingen aber hin und wieder noch zum Training mit dem Holzschläger, da sie besonders die kameradschaftliche Gemeinschaft der zahlenmäßig großen Kindergruppe vermißten, die sie im Training mit unserer Jugend-Mädchenmannschaft leider nicht finden konnten.

Hierbei konnte ich, was die technische Schulung betrifft, folgende interessante Feststellung treffen:

Man kann im Grunde zwei Hauptrichtungen unterscheiden:

- 1. Gruppen, die, einmal umgestellt, nur noch mit dem großen Schläger spielen und nicht wieder mit dem Holzschläger spielen und
- 2. Gruppen, die in der Übergangsperiode sowohl mit dem großen als auch mit dem Holzschläger spielen.

Ich persönlich habe die Erfahrung gemacht, daß das technische Training der 2. Gruppe (die abwechselnd mit Holzschlägern bzw. großem Schläger übt) größere und schnellere Erfolge im Hinblick auf die Erlernung relativ schwieriger technischer Bewegungsabläufe zeitigte, als das Training der 1. Gruppe, die nur mit dem großen Schläger übt.

Diese Erfahrung machte ich bei der Vermittlung des Aufschlages. Die

die Kinder (12 bis 13 Jahre) ein normaler Schläger zu lang ist, auch wenn die Kinder vorher mit dem Holzschläger gespielt haben und wissen, wie sie den Schläger zu halten und zu schwingen haben. Die Schläger wurden deshalb in der Regel etwa 2 cm verkürzt bzw. der Schläger wurde im Training von den Kindern kürzer gefaßt. Der beste Schläger, den ich bisher sah (und den ein Junge in meiner Gruppe spielt!), ist das ungarische Modell eines Kinderschlägers. Er hat einen etwa 2 cm verkürzten Griff, einen unwesentlich kleineren Kopf, geringeres Gewicht, ein ordentliches Griffband sowie, was bei Kindern durchaus nicht unwesentlich ist, ein sehr ansprechendes Äußeres.

1. Gruppe konnte selbst nach vier Unterrichtsstunden nur geringe Fortschritte aufweisen. Lediglich ein Spieler beherrschte die Schlagbewegung einigermaßen zufriedenstellend.

Bei der 2. Gruppe war ein einmaliges einstündiges Üben der Aufschlagbewegung bei einem anderen Übungsleiter mit dem Holzschläger vorausgegangen. Es zeigte sich, daß sämtliche Kinder jetzt nach einigen Minuten in der Lage waren, diese Bewegung auch mit dem großen Schläger auszuführen.

Auch bei anderen Bewegungen, wie z. B.: der Vorhandbewegung, Rückhandbewegung usw. zeigte diese „Methode des Zurückerinnerns“ („Wie hast du denn den Vorhand mit dem Holzschläger geschlagen?“) große Erfolge.

Gelegentlich nehmen die Kinder meiner Übungsgruppe also den Holzschläger wieder zur Hand, um sich

der richtigen Vorhand- oder Rückhandbewegung motorisch (bewegungsmäßig) zu „erinnern“.

Oft sieht man als Trainer die größten Abweichungen der Bewegungen; d. h.: Kinder (12—13 Jahre), die mit dem großen Schläger absolut nicht zurecht kommen und alle nur erdenklichen Stellungs- und Schlagfehler zeigen, schlagen mit dem Holzschläger völlig einwandfrei und zeigen hier oft sogar, so komisch es klingen mag, harmonische und schöne Bewegungen.

Leider kann ich diese ersten Untersuchungsergebnisse und Beobachtungen nicht verallgemeinern, da meine Übungsgruppen zahlenmäßig klein waren.

Ich möchte diese ersten Erfahrungswerte zur Diskussion stellen und alle Übungsleiter, die sich mit Kindertennis in der Übergangsperiode befassen, bitten, ihre Erfahrungen und Meinungen kundzutun.

Für unsere Leser serviert

Notwendige Ergänzungen zum „Tennis-Quiz“ im April-Heft

Unser Mitarbeiter Gottfried Bittner, Vorsitzender des KFZ Karl-Marx-Stadt, schreibt zum „Tennis-Quiz“ in unserem April-Heft 1962:

Zu Ziffer 35 (Die angegebene Entscheidung ist nicht ganz richtig)

Ein Fehler wird beim Werfen eines Schlägers nur dann entstehen, wenn der geworfene Schläger den Ball auch trifft. Wird der Ball nicht getroffen, so kann z. B. in einem Doppelspiel der Partner den Ball zurückschlagen — das Spiel geht also weiter.

Zu Ziffer 26 (Die Entscheidung ist nicht richtig!)

Wenn ein Spieler beim Aufschlag oder im Spiel von einem Zuschauer wesentlich gestört wird, so ist der Punkt zu wiederholen (hier gilt Regel 12b und nicht 12a). Wenn also die Behinderung während des zweiten Aufschlages erfolgte, stehen dem Aufschläger trotzdem nochmals zwei Aufschlagversuche zu.

Die Regel 12a gilt nicht für Behinderung während eines Aufschlagversuches, sondern z. B. für aufgetretene Aufschlagfehler vom falschen Platz usw.

Zu Ziffer 28

Die Frage ist hier wohl schon schwer verständlich; noch komplizierter ist wohl die Antwort. Ich nehme an, daß die Antwort etwa lauten müßte: Die Anzeige der Nichtbereitschaft der rückschlagenden Partei zur Annahme des Aufschlagballes muß möglichst noch ausgeführt werden, bevor der aufgeschlagene Ball den Boden getroffen hat und kann erfolgen z. B. durch Rufen — Halt, noch nicht fertig, einen Moment bitte! — durch Heben der Hand, durch Sich-abwenden usw! Diese Art für eine Nicht-

bereitschaft erübrigt sich jedoch, wenn der Aufschläger von selbst sehen muß, daß der Rückschläger noch nicht zur Annahme des Balles bereit ist, z. B. weil der Rückschläger mit seiner Spielkleidung beschäftigt ist oder weil der Partner des Rückschlägers noch nicht seine beabsichtigte Stellung (am Netz) eingenommen hat.

Zu Ziffer 48

Die Antwort müßte hier richtiger lauten: Bei einsetzendem Regen steht dem Schiedsrichter die Entscheidung zu, ob abzubrechen ist. Die Spieler haben jedoch ein Einspruchsrecht beim Oberschiedsrichter.

Zu Ziffer 50

Die Antwort ist falsch. Nicht jeder darf Oberschiedsrichter sein. Die richtige Antwort müßte lauten: Mit Ausnahme des Turnierleiters kann jeder Oberschiedsrichter sein (vgl. Wettspielordnung), wobei beste Regelkenntnis Voraussetzung sein sollte.

Zu Ziffer 57

Die Beantwortung ist zu oberflächlich. Bei Unpäßlichkeiten, die zu einer Wettkampfunterbrechung führen können, kann gegebenenfalls eine gewisse Toleranz des Schiedsrichters gegeben sein! Hierzu gab es bereits größere Ausführungen in unserem „Tennis“.

Zu Ziffer 15

Es muß richtig heißen: 1 Unze = 28,35 g (nicht 28,25 g). Die normalen Schlägergewichte sind zwischen 11 $\frac{1}{2}$ und 13 $\frac{1}{2}$ Unzen.

Schlußkommentar: Ein guter Regelkommentator scheint doch zum Druck eines neuen Regelheftes angebracht zu sein!



Für die Waterkant empfehlen wir uns.

- Waterproof -

die gegen Luftfeuchtigkeit imprägnierte Domsseite in unverminderter Elastizität

HEROLD MÖNNIG K. G.

Saiten- und Sportgerätefabrik
Markneukirchen i. Sa.

Zahlenskala des Zittauer Grenzlandturnieres

Herren-Einzel: 1. Runde: Fritzsche o. Sp., Wittekopf-Polke 7:5, 6:0, P. Zschunke-Zahn 6:3, 6:0, Luttrupp-Künzel 6:2, 6:2, Hünninger-Machur 6:3, 6:4, Strien-Blasius 6:1, 6:0, Karlheinz Zschunke-Heldrich 6:3, 6:1, Glück-Demschke 6:2, 6:6, Sturm-Wolf 6:5, 10:8, Prescher-Mortensen 6:2, 6:4, Reuther-Schumann 6:0, 6:4, Kroupa-W. Danicek o. Sp., M. Danicek-Wilde 6:0, 6:0, Ehrenlechner o. Sp., Schmeide gegen Ludwig o. Sp., Zanger o. Sp., 2. Runde: Fritzsche gegen Wittekopf 6:2, 6:0, Luttrupp-P. Zschunke 6:2, 6:1, Hünninger-Strien 1:6, 6:4, 8:1, Glück-Karlheinz Zschunke 6:0, 6:2, Sturm-Prescher 6:4, 6:0, Reuther-Kroupa o. Sp., Danicek-Ehrenlechner 8:6, 7:5, Zanger-Schmeide 6:3, 6:1, 3. Runde: Fritzsche-Luttrupp 6:2, 6:1, Glück-Hünninger 6:1, 6:0, Reuther-Sturm 6:2, 7:5, Zanger-M. Danicek 6:1, 6:2, Vorschlußrunde: Glück-Fritzsche 13:11, 6:4, Zanger-Reuther 6:1, 6:4; Schlußrunde: Zanger gegen Glück 6:2, 6:4.

Damen-Einzel: 1. Runde: Pietsch-Wittekopf 6:2, 6:0, Richter-Saretz o. Sp., Rudolf-Strien 6:1, 6:0, Krutzger (Rast), Schumann-Sturm 6:1, 6:0, Kniepert-Bensch 6:0, 6:2, Rudolf-Richter 6:2, 6:4, Krutzger-Schumann 6:1, 6:3, Lindner-Kniepert 6:1, 6:2; Vorschlußrunde: Vahley gegen Rudolf 6:2, 6:3, Lindner-Krutzger 6:3, 6:4; Schlußrunde: Vahley-Lindner 3:6, 6:2, 6:3.

Herren-Doppel: Zanger/Luttrupp (Rast), Domschke/Strien gegen Wilde/Stürmer 6:1, 6:0, M. Danicek/Künzel-Schumann/Machur 6:4, 6:4, Mortensen/Hünninger-Zschunke/Zschunke 6:1, 6:1, Sturm/Glück (Rast), Prescher/Reuther-Schmeide/Polke 6:1, 6:3, Ehrenlechner/Wittekopf-Zahn/Blasius 6:1, 7:9, 7:5, Fritzsche/Wolf (Rast); 2. Runde: Zanger/Luttrupp gegen Domschke/Strien 6:4, 6:2, Mortensen/Hünninger-Danicek/Künzel 6:2, 5:7, 6:4, Sturm/Glück-Prescher/Reuther 8:6, 6:4, Fritzsche/Wolf-Ehrenlechner/Wittekopf 6:3, 6:3; Vorschlußrunde: Zanger/Luttrupp-Mortensen/Hünninger 6:3, 5:7, 6:2, Fritzsche/Wolf-Sturm/Glück 6:2, 3:6, 6:4; Schlußrunde: Zanger/Luttrupp-Fritzsche/Wolf 7:5, 6:2.

Mixed: 1. Runde: Krutzger/Zanger (Rast), Bensch/Wolf-Sturm/Sturm 6:4, 6:3, Schumann/Wittekopf-Wittekopf/Reuther 6:4, 1:6, 7:5, Rudolf/Glück (Rast), Vahley/Prescher o. Sp., Kniepert/Ehrenlechner-Strien/Strien 9:7, 6:2, Richter/P. Zschunke gegen Pietsch/Peter 2:6, 8:6, 6:3, Lindner/Luttrupp (Rast); 2. Runde: Krutzger/Zanger-Bensch/Wolf 6:1, 6:3, Rudolf/Glück-Schumann/Wittekopf 6:0, 6:0, Vahley/Prescher gegen Kniepert/Ehrenlechner 6:0, 6:2, Lindner/Luttrupp-Richter/P. Zschunke 6:0, 6:0; Vorschlußrunde: Krutzger/Zanger gegen Rudolf/Glück 6:1, 6:4, Lindner/Luttrupp-Vahley/Prescher 6:3, 4:6, 6:3; Schlußrunde: Lindner/Luttrupp gegen Krutzger/Zanger 6:4, 6:2.

„ASTAR“

Der ideale

Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen Erfolgen



- Tennisschlägerhüllen
- Tennisballtaschen
- Tennisblenden

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 Telefon 3 18 28 Loschwitzer Straße 11



„Du mußt doch einsehen, Jutta, daß ich nicht mitten im Doppel weglaufen kann!“

Zeichnung: Immisch

Vera Sukova – die Wimbledon-Sensation

Tragisches Pech der Pragerin vor ihrem vielleicht größten Tennistriumph
 Rod Laver (Australien) wieder souveräner Sieger / Karen Susman-Hantze (USA) zweifache Wimbledonmeisterin / Bei den Herren unter den „letzten acht“ kein einziger Amerikaner / Hewitt/Stolle Doppelsieger / Margret Du Pont-Osborne/Fraser neue Mixeddsieger

Das diesjährige Wimbledon, trotz seiner offiziellen Bezeichnung als All England Tennismeisterschaften seit Jahr und Tag die inoffiziellen Weltmeisterschaften auf Rasen, stand im Zeichen der großen Überraschungen und Rekorde. Nicht ein Spieltag verging, an dem nicht eine faustdicke Überraschung Zuschauer, Spieler und Presse in Atem hielt. Favoriten strachelten fast wie am laufenden Band und anerkannte Experten mußten mit süßsaurer Mine ihre Irrtümer zugeben. Beispielsweise hatte Drobny (England), 1954 Wimbledon Sieger und mehrmals in der Welttrangliste vertreten, als Sieger der beiden Hauptkonkurrenzen die von Frank Sedgman sehr sorgfältig vorbereitete Australierin Margret Smith und den stilistisch besten Spieler der Welt, Roy Emerson, als neue Wimbledon Sieger getippt.

Es kam auch für viele Favoriten anders als gedacht. So erreichte der nichtgesetzte Martin Mulligan (Australien) das Finale im Herren-Einzel. Im Herren-Doppel standen die krassen Außenseiter Boro Jovanovic/Nicole Pille (Jugoslawien) im Finale und die wohl größte Sensation war der Einzug der sympathischen CSSR-Rekordmeisterin Vera Sukova - Pucejova in die Schlußrunde des Damen-Einzels.

Die lebenswürdige und sehr bescheidene Pragerin hätte die Sensation sehr wahrscheinlich zu einem vollen Triumph gemacht, wäre ihr am Vorabend ihres Finalkampfes gegen die 19-jährige Amerikanerin Karen Susman-Hantze nicht das tragische Mißgeschick passiert, in ihrem Hotel unglücklich auszurutschen und sich dabei zu verletzen. Das war so dicht vor dem größten Erfolg ihrer sportlichen Laufbahn mehr als Pech, da Vera Sukova drauf und dran war, auf ihre großartige Siegesserie nach Erfolgen über so hervorragende Spielerinnen wie Jane Lehane, Angela Mortimer, Darlene Hard und Maria Ester Bueno vor 14.000 Zuschauern mit einem Wimbledon Gewinn auf dem „heiligen“ Rasen des großen centre court den sensationellen 1-Punkt zu setzen.

Wenn ihr dieser größte Triumph auch nicht gelungen ist, so dürfen wir der 31-jährigen Vera Sukova-Pucejova uneingeschränkt das hohe Kompliment machen, daß sie zu den profiliertesten Tennispersonalitäten des diesjährigen Wimbledon zählt, von der nicht nur die gesamte englische Presse, sondern die gesamte Tenniswelt mit höchster Anerkennung sprach. Als nicht gesetzte Spielerin in dem absoluten Weltklassefeld ließ sie die internationale Fachwelt und die Favoritinnen aufhorchen, als Vera nach ihrem 6:1, 6:3-Sieg gegen Schuster (Österreich) die starke junge Australierin Jane Lehane durch schnelles Kurz-Langspiel und präzise Lobs mit 8:6, 6:3 aus dem Meisterschaftswettbewerb warf. Bereits in der nächsten Runde folgte ein neuer Paukenschlag mit dem 1:6, 6:4, 6:3-Sieg über die Wimbledon-Titelverteidigerin Angela



Vera Sukova-Pucejova (Mitte) war das Tagesgespräch der Tenniswelt.

Mortimer, mit dem sich die CSSR-Sportlerin unter die „letzten acht“ gespielt hätte. Man kann die riesengroße Enttäuschung der Briten verstehen, die die Niederlage ihres Lieblingen, dem sie eine Wiederholung ihres Vorjahrserefolges vertrauten, nicht fassen wollten. Vera Sukova hatte die vorjährige Wimbledon-Siegerin vor allem mit den unheimlich dicht hinter das Netz fallenden Stoppbällen regelrecht zermürbt, nachdem es nach dem ersten Satz gar nicht nach einem Siege der CSSR-Meisterin aussah.

Daß diese beiden Erfolge kein Zufall waren, bewies in den nächsten Spielen die neunfache Landesmeisterin Sukova mit neuen großartigen Siegen, mit denen sie zum erklärten Liebling der Londoner wurde. Sie schlug im Kampf um den Eintritt ins Semifinale die als Nummer 2 gesetzte USA-Meisterin Darlene Hard in zwei Sätzen mit 6:4, 6:3. Und was wohl Vera Sukova-Pucejova selbst nicht ganz geglaubt hatte, mit dem gleichen 6:4, 6:3-Ergebnis bezwang sie mit ihrem taktisch klugen Spiel und ihrer erfolgreichen variablen Defensiv/Offensiv-Taktik die Wimbledon-Siegerin von 1959 und 1960, die Brasilianerin Maria Ester Bueno. Sie hatte damit die gesamte Weltspitze geschlagen.

Nach dieser tollen Siegesserie stand mit Vera Sukova nach über 30 Jahren wieder eine Mitteleuropäerin im Finale von Wimbledon und kämpfte hier um den wertvollen Titel einer Weltmeisterin im Tennis. Ihre Chancen für diesen Triumph standen gegen die junge Amerikanerin Karen Susman-Hantze nicht schlecht. Internationale Fachleute sahen in der CSSR-Spielerin die neue Wimbledonmeisterin. Doch schwer gehandicapt ging dann Vera Sukova in das Finale, in dem sie den Traum aller Tennisspieler der Welt wahr machen wollte. Ihr an sich so harmlos aussehender Sturz im Hotel machte doch mehr zu schaffen als ver-

mutet. Obwohl sie im zweiten Satz mit 3:0 davonzog, setzte ihr ihr angeschlagenes Bein derart zu, daß sie trotz ihrer starken Kondition dem forcierten Tempo der zwölf Jahre jüngeren Karen Susman mit 4:6, 4:6 unterlag. Es war ein sehr glücklicher Sieg, war die Meinung der Experten, denn nach allgemeinem Urteil war Vera Sukova auch die taktisch bessere Spielerin.

Die neue Wimbledon-Siegerin Karen Susman-Hantze hatte im Semifinale Englands letzte Hoffnung Ann Haydon mit 8:6, 6:1 ausgeschaltet. Im Viertelfinale spielten: Karen Susman-René Schuurman (Südafrika) 6:4, 6:4; Ann Haydon-Billie Moffitt (USA) 6:3, 6:0; Maria Ester Bueno-Lesley Turner (Australien) 6:3, 6:4; Vera Sukova-Darlene Hard 6:4, 6:3. Die erste große Überraschung gab es im Damen-Einzel durch die 19-jährige Billie Moffitt, einer Brillenträgerin, die in der 2. Runde die als 1 gesetzte Australierin Margret Smith (Internationale Meisterin von Australien, Frankreich und Italien) mit 1:6, 6:3, 7:5 besiegte. Weitere erwähnenswerte Ergebnisse: Anna Dmitriewa (UdSSR)-Renate Ostermann 8:6, 3:7, 7:5; Maria Ester Bueno-Anna Dmitriewa 3:6, 6:1, 6:1; Dmitriewa-Webb (England) 8:1, 6:2; Almut Sturm-Mimi Arnold (USA) 6:0, 4:6, 6:3; Deirdre Catt (England)-Suzanne Körmöczy (Ungarn) 7:5, 6:1; Körmöczy-Chatrill (Frankreich) 2:6, 6:4, 7:5; Maria Ester Bueno gegen Edda Buding 6:4, 4:6, 6:3; Karen Susman-Elizabeth Starkie (England) 7:5, 10:8.

Die ganze Tenniswelt spricht in diesen Tagen und Wochen von einer Frau. Sie ist sogar in der großen Sportwelt in aller Munde – Vera Pucejova-Sukova. Ihr rühmen die Fachleute nach, sie ist die vielseitigste und zugleich bescheidenste Spielerin in Wimbledon. Dabei hatte man zu Beginn der Wimbledon Championships 1962 von dieser stillen Meisterspielerin der CSSR kaum Notiz genommen. Sie wurde auch nicht gesetzt, das heißt, sie gehörte nicht zum engeren Kreis der Favoriten. Über Nacht rückte sie dann jedoch zu einer großen Favoritin auf.

Vom Tennis wollte das Schulmädchen Pucejova nichts wissen. Sie spielte mit 14 Jahren leidenschaftlich Volleyball, betrieb Leichtathletik und war eine begeisterte Turnerin bei Sokol. Als sechzehnjährige entdeckte sie plötzlich ihr Herz für Basketball und rückte sehr schnell in die Auswahl der Nationalmannschaft. So nebenbei spielte sie ein bißchen Tennis – als Ausgleich.

Den Tennisexperten der CSSR fiel diese all round-Athletin bald auf und sie meldete sie kurzerhand für die Akademischen Spiele (gleichbedeutend mit Studentenweltmeisterschaften) 1951 in Berlin, wo sie auf dem M-Platz von Friedrichshagen drei Bronzemedallien gewann. Dieser überraschende Erfolg bestimmte dann ihren Weg als Tennisspielerin. Sie trainierte von nun an wie besessen und wurde innerhalb einer kurzen Zeit die bedeutendste Spielerin in der Geschichte des tschechoslowakischen Tennis.

Neunmal gewann Vera Pucejova-Sukova die Landesmeisterschaft allein im Einzel, feierte viele Erfolge auf internationalen Turnieren und Meisterschaften in Polen, der Sowjetunion, Österreich, Ungarn, Frankreich, England und in der VAR. Dabei errang sie an internationalen besonders bedeutenden Siegen die Mixedmeisterschaft von Frankreich mit ihrem langjährigen Partner Jiri Javorsky und einen großartigen dritten Mixed-Platz in Wimbledon 1960. Beide zählen übrigens zu den stärksten Mixedpaaren der Welt. Für diese hervorragenden Erfolge wurde Vera im Jahre 1957 als Meister des Sports ausgezeichnet. Sie rangierte in jenem Jahre in der Weltbestenliste auf dem 7. Platz und wurde in der Europa-Rangliste auf Platz 3 gesetzt. Vor zwei Jahren erhielt sie den Titel Verdienter Meister des Sports. Ein Jahr später heiratete sie den Ex-Juniorenmeister Suk.



Dieses Brüderpaar gehörte zu den großen Wimbledon-Überraschungen. Seit 62 (!) Jahren standen mit Dr. John und Neale Fraser (rechts) wieder Brüder im Semifinale.

Foto: Auslandsdienst

Die „Känguruhs“ beherrschten Wimbledon's Tennisrasen

Überlegen wie nie dominierten die Australier, die im Herren-Einzel mit einer Streitmacht von 12 Spielern angereist waren. Die Hälfte von ihnen stand unter den „letzten acht“, und nicht ein einziger Amerikaner kam so weit. Das war eine der vielen Überraschungen. Der USA-„Stern“ scheint bei den Herren zu sinken. Jack Kramers Tennis-Zirkus wirkt sich gegen das Tennis seiner Landsleute aus, die dadurch immer mehr im internationalen Herrentennis abrutschen.

Im Semifinale waren die Australier ganz unter sich, was Wimbledon seit zig Jahren nicht mehr erlebt hat. Titelverteidiger Rod Laver schlug den guten Spanier Manuel Santana 14:16, 9:7 (nach 1:5), 6:2, 6:3. Neale Fraser-Rafael Osuna (Mexiko) 6:3, 6:1, 4:6, 4:6, 6:2. Dr. John Fra-

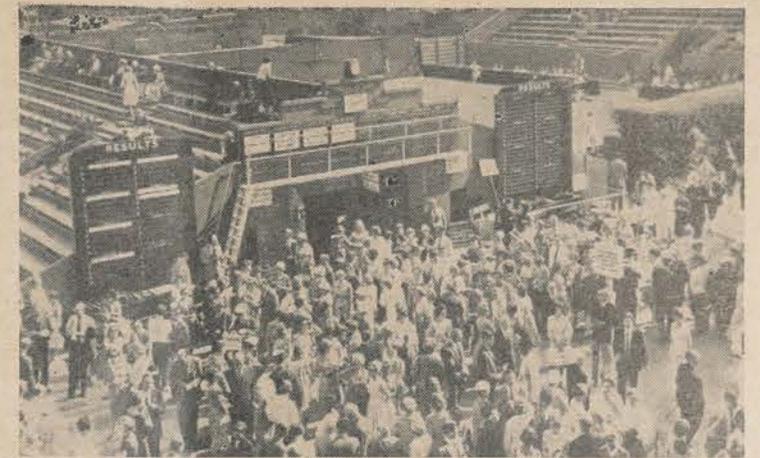
Die älteren „Helden“ von Wimbledon waren erstmals die Herrscher auf dem grünen centre court des „Mekka der Tennisspieler“. Nun hatte man sie zusammen mit jungen Talenten als Doppelpartner auf dem entfernt liegenden Platz Nr. 11 dirigiert und spielen lassen. Den „fliegenden Basken“ Jean Borotra paarte man mit seinem jungen Landsmann Jalabert und Bob Falkenberg mit dem Briten Paish.

Was die einen mit jugendlichem Elan versuchten, erledigten die old-timer mit der Nonchalance jener Herren mit den grauen Schläfen. Borotra war mit seinen 63 Jahren der Älteste aller Teilnehmer. Aber wie er einst eine ganze Tennisaera beherrschte, so dirigierte er nun diesen „kleinen“ etwas abseits gelegenen centre court.

Falkenberg, der außer Wimbledon vor nunmehr 15 Jahren nie ein anderes großes Tennisturnier gewann und sich später in Brasilien niederließ, versuchte es dem einstmals berühmten „fliegenden Basken“ der nicht minder weltberühmten „französischen Musketiere“ nachzumachen. Es war nicht mehr als ein Versuch. Er wollte in Wimbledon eigentlich das Einzel mitspielen. Aber man bedeutete ihm, daß er sich erst qualifizieren müßte. Er verzichtete, was einem Ex-Wimbledon-Sieger nicht leicht fällt. Schicksal eines alten „Stars“!

Ser-Ken Fletcher 1:6, 7:9, 6:4, 6:3, 6:1. Martin Mulligan-John Hewitt 6:3, 6:4, 6:3, 6:4. Von diesen vier Spielern bildeten die Brüder Fraser eine neue Überraschung, denn seit 1900 erreichte in Wimbledon wieder ein Brüderpaar die „letzten vier“. Damals waren es die in der Welt führenden Gebrüder Laurie und Reggie Doherty.

Das vorher genommene Finale gab es dann in dem „Duell“ der Linkshänder zwischen Rod Laver und seinem Landsmann Neal Fraser, das der sichere Rod Laver mit 10:8, 6:1, 7:5



Die Promenade zwischen dem überdachten centre court und Platz 1 und 2 im Hintergrund. Foto: Auslandsdienst

für sich entschied. Mit Mulligan stand ebenso wie bei den Damen Vera Sukova ein nicht gesetzter Spieler im Finale. Der seit einem Jahr in London lebende Mulligan fertigte im zweiten Semifinale Frasers Bruder Dr. John, der auf die Platzangst Mulligans kalkuliert hatte, glatt mit 6:3, 6:2, 6:2 ab. Das Endspiel zwischen Laver und Mulligan war eines der schnellsten in der Wimbledon-Geschichte – Laver schlug nach genau 52 Minuten seinen Landsmann mit 6:2, 6:1, 6:1.

Von den bemerkenswerten Ergebnissen des Herren-Einzels sind zu nennen: Hann (England)-Vorjahrsfinalist McKinley (USA) 6:3, 6:2, 6:2 (0), Mills (England) gegen Pietrangeli (Italien) 6:2, 2:6, 4:6, 7:5, 6:1 nach Matchball des Italieners, Kühnke gegen Coubert (Spanien) 6:1, 6:1, 6:4; Kühnke-Mukerjee (Indien) 9:7, 6:4, 7:5 und damit unter den „letzten 16“, Dr. Fraser-Sirola (Italien) 6:4, 6:4, 6:2; Emerson-Bungert 15:13, 6:4, 3:6, 0:6, 6:4; Mulligan-Emerson 3:6, 6:1, wegen Verletzung zurückgezogen. Dr. Fraser gegen Krishnan (Indien) 5:2, wegen Knöchelverletzung zurückgezogen. Neale Fraser-Kühnke 6:1, 8:10, 6:1, 6:3; Lelus (UdSSR)-Brichant (Belgien) 7:5, 3:6, 6:1, 12:10; Lichtschow (UdSSR) gegen Barnes (Brasilien) 6:2, 4:6, 6:1, 6:4; Bungert-Tiriac (Rumänien) 7:5, 6:4, 6:1; Kühnke-Gasiorok (Polen) 6:2, 6:1, 6:1; Arilla (Spanien)-Gulyas (Ungarn) 4:6, 6:4, 6:2, 1:6, 6:2; Buding gegen Jacques (Australien) 4:6, 6:4, 4:6, 6:4, 6:4; Palafox (Mexiko)-Buding 6:3, 4:6, 7:5, 6:3; Santana-Lelus 6:2, 6:3, 6:4; Ralston (USA)-Lichtschow 6:4, 6:3, 6:3; Sharpe (Australien)-Javorsky (CSSR) 6:2, 6:3, 12:10.

Die Sensation im Doppel

Wimbledonsteiger im Herren-Doppel wurden die Vorjahrsfinalisten Hewitt/Stolle (Australien) gegen das Sensationspaar Jovanovic/Pille mit einem 6:2, 5:7, 6:2, 6:4-Erfolg. Die Jugoslawen hatten im Semifinale die Vorjahrsieger Fraser/Emerson mit 3:6, 6:3, 6:4, 6:4 ausgebootet und eine

Runde vorher das amerikanische Davis Cup-Paar McKinley/Ralston mit 4:6, 6:2, 8:6, 6:2. Hewitt/Stolle zogen über die neue Kombination Laver/Dr. Fraser mit 6:4, 6:4, 4:6, 6:3 ins Finale ein. Zu den größten Überraschungen zählten fernher Douglass/Dell (USA)-Pietrangeli/Sirola 3:6, 6:4, 6:1, 15:13 und Fernandez/Barnes (Brasilien)-Kühnke/Bungert 6:3, 5:7, 6:4, 6:3 gleich in der ersten Runde.

Neue Mixedmeister wurde die Zufalls-paarung Margret Du Pont-Osborne/Neale Fraser (USA-Australien), die im Finale Ann Haydon/Ralston (England-USA) mit 2:6, 6:3, 13:11 schlugen. Margret Osborne feierte ein erfolgreiches come back, hatte sie doch 1947 in Wimbledon das Damen-Einzel und mit Louise Brough 1946, von 1948 bis 1950 und 1954 das Damen-Doppel gewonnen. Den schwersten Kampf hatten Du Pont/Fraser in der 4. Runde gegen das frischgebackene Ehepaar Karen und Rod Susman (USA) zu bestehen, die sie nur mit 7:5, 9:7 aus dem Rennen warfen. Zuvor hatten die Susmans das Paar Benthley/Mulligan mit 8:6, 3:6, 10:8 besiegt.

Im Damen-Doppel gab es durch den 5:7, 6:3, 7:5-Sieg von Karen Susman/Billie Moffitt (USA) gegen René Schuurman/Sandra Price-Reynolds (Südafrika) die zweite erfolgreiche Titelverteidigung, nachdem Rod Laver am Vortrag seinen Vorjahrserefolg im Einzel wiederholt hatte. Die Möglichkeit eines südafrikanischen Titelgewinns vergab die Streckenweise recht unsichere Sandra Price. Die 19-jährigen Amerikanerinnen schlugen im Semifinale Smith/Ericka (Australien-USA) 6:3, 6:4 und Price/Schuurman mit 6:3, 6:3 Bueno/Hard, die zuvor das starke Paar Lehane/Turner (Australien) mit 4:6, 6:2, 6:2 ausgeschaltet hatten. Bereits in der 1. Runde schied Sukova/Körmöczy unerwartet glatt gegen Donna Floyd/Judy Tegart (USA-Australien) mit 2:6, 4:6 aus, während das starke britische Paar Haydon/Tuman gegen die Italienerinnen Silvana Lazzarino/Lea Pericola mit 8:8, 3:6 ihre Hoffnungen begraben mußte. KHR

FAKEL-SAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität, vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann für Turniere eine Fackel-Saitenbespannung!

Ferdinand Meinel
 Tennissaitenfabrik, gegr. 1884
 MARKNEUKIRCHEN (Sa)

Unsere Turnier-Tennisschläger geben Ihnen Freude und Sicherheit im Spiel.

NEU

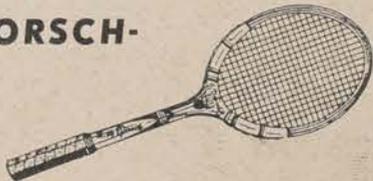
TAIFUN mit Vulkanfibreinlage
 Ges. gesch.

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG (Liebenstein/Grüfenroda)

Das Goldene Buch des Davis-Cups

Interzonenfinale	Herausforderungsrunden	Ergebnis	Spieler der Siegnation		
1900		USA—England	5:0	Davis—Whitman—Ward	
1901	Die Interzonenfinals	USA kampflos	—	—	
1902	fanden erst ab 1923 statt,	USA—England	3:2	Davis—Whitman—Larned—Ward	
1903	da zuvor alle beteiligten	England—USA	4:1	Gebr. Doherty	
1904	Nationen in einer einzigen	England—Belgien	5:0	Gebr. Doherty	
1905	Zone spielten.	England—USA	5:0	Gebr. Doherty—Smith	
1906		England—USA	5:0	Gebr. Doherty—Smith	
1907		Australien—England	3:2	Brookes—Wilding	
1908		Australien—USA	3:2	Brookes—Wilding	
1909		Australien—USA	5:0	Brookes—Wilding	
1910		Australien kampflos	—	—	
1911		Australien—USA	5:0	Brookes—Dunlop—Heath	
1912		England—Australien	3:2	Beamish—Dixon—Parke	
1913		USA—England	3:2	Loughlin—Williams—Hackett	
1914		Australien—USA	3:2	Brookes—Wilding	
1919		Australien—England	4:1	Brookes—Anderson—Patterson	
1920		USA—Australien	5:0	Tilden—Johnston	
1921		USA—Japan	5:0	Tilden—Johnston—Williams— Wasburn	
1922		USA—Australien	4:1	Tilden—Johnston—Richards	
1923	Austr.—Frankr.	4:1	USA—Australien	4:1	Tilden—Johnston—Williams
1924	Austr.—Frankr.	3:2	USA—Australien	5:0	Tilden—Johnston—Richards
1925	Frankr.—Austr.	4:1	USA—Frankreich	5:0	Tilden—Johnston—Richards— Williams
1962	Frankreich—Japan	3:2	USA—Frankreich	4:1	Tilden—Johnston—Richards— Williams
1927	Frankreich—Japan	5:0	Frankreich—USA	3:2	Borotra—Cochet—Brugnon—Lacoste
1928	USA—Italien	4:1	Frankreich—USA	4:1	Borotra—Cochet—Lacoste
1929	USA—Deutschland	5:0	Frankreich—USA	3:2	Borotra—Cochet
1930	USA—Italien	4:1	Frankreich—USA	4:1	Borotra—Cochet—Brugnon
1931	England—USA	3:2	Frankreich—England	3:2	Borotra—Cochet—Brugnon
1932	USA—Deutschland	3:2	Frankreich—USA	3:2	Borotra—Cochet—Brugnon
1933	England—USA	4:1	England—Frankreich	3:2	Austin—Hughes—Perry—Lee
1934	USA—Australien	3:2	England—USA	4:1	Austin—Hughes—Perry—Lee
1935	USA—Deutschland	4:1	England—USA	5:0	Austin—Hughes—Perry—Tuckey
1936	Austr.—Deutschland	4:1	England—Australien	3:2	Austin—Hughes—Perry—Tuckey
1937	USA—Deutschland	3:2	USA—England	4:1	Budge—Parker—Mako
1938	Austr.—Deutschland	5:0	USA—Australien	3:2	Budge—Riggs—Mako
1939	Austr.—Jugoslawien	4:1	Australien—USA	3:2	Bromwich—Quist
1946	USA—Schweden	5:0	USA—Australien	4:1	Kramer—Schröder—Mulloy
1947	Austr.—CSR	4:1	USA—Australien	4:1	Kramer—Schröder
1948	Austr.—CSR	3:2	USA—Australien	5:0	Schröder—Parker—Talbert—Mulloy
1949	Austr.—Italien	5:0	USA—Australien	4:1	Schröder—Gonzales—Talbert—Mulloy
1950	Austr.—Schweden	3:2	Australien—USA	4:1	Sedgman—Bromwich—McGregor
1951	USA—Schweden	5:0	Australien—USA	3:2	Sedgman—McGregor—Rose
1952	Italien—Indien	3:2	—	—	—
1953	USA—Italien	5:0	Australien—USA	4:1	Sedgman—McGregor
1954	USA—Belgien	4:1	Australien—USA	3:2	Hoad—Rosewall
1955	USA—Schweden	5:0	USA—Australien	3:2	Trabert—Sexas
1956	Austr.—Japan	4:0	—	—	—
1957	Austr.—Italien	5:0	Australien—USA	5:0	Hoad—Rosewall—Hartwig
1958	USA—Italien	4:1	Australien—USA	5:0	Hoad—Rosewall
1959	USA—Philippinen	5:0	Australien—USA	5:0	Hoad—Rosewall
1960	USA—Indien	4:1	—	—	—
1961	USA—Belgien	3:2	Australien—USA	3:2	Cooper—Anderson—Rose
1962	Italien—Philippinen	5:0	USA—Australien	3:2	Olmedo—McKay—Richardson
1963	USA—Italien	5:0	USA—Australien	3:2	Olmedo—McKay—Richardson
1964	Austr.—Italien	4:1	Australien—USA	3:2	Fraser—Laver—Emerson
1965	Austr.—Indien	4:1	Australien—USA	3:2	Fraser—Laver—Emerson
1966	USA—Philippinen	5:0	Australien—Italien	4:1	Fraser—Laver—Emerson
1967	Italien—USA	3:2	Australien—Italien	4:1	Fraser—Laver—Emerson
1968	USA—Indien	3:2	Australien—Italien	5:0	Fraser—Laver—Emerson
1969	Italien—USA	4:1	Australien—Italien	5:0	Fraser—Laver—Emerson

DORSCH-



TENNISSCHLÄGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität.

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik

Die Kommission Kindersport meldet:

Meisterschafts-Rekordmeldeergebnis!

Mit einem Melderesultat von 52 Jungen und 13 Mädchen (im Vorjahr 27!) hatten die Schülermeisterschaften des Bezirkes Berlin (vom 19. bis 22. Juni) einen Rahmen, der sich sehen lassen konnte. Enttäuschend war lediglich die Tatsache, daß nur sechs Sektionen ihre Kinderarbeit durch mehrere Meldungen unter Beweis stellten. Sehen wir uns einmal die Gemeinschaften an, die uns für die Zukunft weiterhin Vorbild zu sein versprechen: Einheit Friesen, SC Rotation, Turbine Bewag, Berliner Glühlampenwerk, Einheit Treptow und TSG Oberschöneweide. Weiterhin mit je einer Meldung waren beteiligt: Einheit Pankow, Motor Alex, Grünweiß Baumschulenweg und Medizin Buch.

Bei den Mädchen wurde Karola Staberow (Grünweiß Baumschulenweg) Berliner Meisterin, die allerdings erst nach hart umkämpftem ersten Satz Bettina Borkert (SC Rotation) schließlich mit 7:5, 6:2 das Nachsehen gab.

Den dritten Platz mußte sich Barbara Stober (Einheit Pankow) mit drei schweren Sätzen (7:5, 3:6, 6:4) gegen Editha Urbanski (Medizin Buch) erkämpfen.

Im Mädchen-Doppel waren Borkert/Stober ebenfalls erst in drei Sätzen (6:3, 2:6, 6:3) über Staberow/Urbanski erfolgreich, während sich den dritten Platz hier Tittel/Manteuffel (beide Einheit Friesen) und Gossens/Tubel (beide SC Rotation) teilten.

Das Finale der Jungen gewann wieder der Vorjahrsmeister Heino Darge (Turbine Bewag). Er hatte das Spiel gegen Eddy Vedder (Einheit Friesen) jederzeit in der Hand und gewann sicher mit 6:3, 6:4. Dieses Spiel verlief im allgemeinen etwas farblos, weil beide betont auf „sicher“ spielten und den Angriff vermissen ließen. Keiner wollte etwas riskieren! Ich zählte im ganzen Spiel nur zwei Stoppbälle! Ansonsten wurde ausschließlich „lang“ gespielt. Genau so selten wie das Angriffsspiel waren Flugbälle zu registrieren.

Auf dem dritten Platz rangierten hier Schubel (Einheit Friesen) und Dähne (Einheit Treptow).

Im Doppel der Jungen holte sich Darge seinen zweiten Titel an der Seite seines Partners Dieter Kahrenke (Berliner Glühlampenwerk)

Zum Abschluß und anläßlich der damit verbundenen Siegerehrung wurden zur Freude aller Teilnehmer nicht nur an die Sieger Urkunden, sondern an alle Kinder noch Bockwürste verteilt, mit großem Hallo begrüßt und vernascht. Als Gäste dieser Berliner Titelkämpfe der Jüngsten begrüßten wir Jochen Müller-Mellage, unseren Verbandstrainer Dieter Banse, sowie auf Stippvisite den Vorsitzenden des BFA Berlin, Alfred Tilsen, der nie Zeit hat und immer „auf Achse“ ist. Vermißt wurden von den Veranstalter Gästen aus den Reihen unseres Präsidiums. Hier wäre eine glänzende Gelegenheit für sie gewesen, ihren Worten über die Notwendigkeit und die Belange des Kindersports auch einmal die praktische Tat folgen zu lassen. **Willy Smago**



Das sind die tüchtigen Berliner Jungen und Mädels, für die „Tennis-Vater“ Willy Smago (ganz rechts) einen wunderschönen Ausflug nach Cottbus organisiert hatte. Foto: Privat

Hoch am Himmel
es brummt der „Planet“,
und die Luft vor Hitze summt,
und kein kühler Windhauch weht,
und noch immer kämpft der Fred;
— leicht knieweich — auf dem Platz.
Stärk' Dich mit **Kocaré**,
bist wieder dann okay
und schaffst den letzten Satz!

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

Früchsaftgetränke Kocaré

angemischt...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN

Zinnowitzer Awo-Tagebuch

Wir kennen vielerlei Varianten, einen Matchball abzuwehren bzw. zu verwandeln. Zu den Seltenheiten dürfte aber gehören, daß ihn der Balljunge einfach wegfängt. Als das im Doppel Fährmann/Rautenberg-Koudelka/Holecek geschah, herrschte zunächst betretenes Schweigen. Wir war es dazu gekommen? Unser Paar sah sich arg in die Verteidigung gedrängt und Rautenberg erreichte einen gegnerischen Schmetterball erst weit außerhalb des Platzes hinten am Zaun. Der scharfe Rückhand-Return sauste zwischen Schiedsrichterstuhl und Netzpfosten hindurch, doch da stand der Balljunge und fing ihn weg, obwohl der Ball eindeutig die Richtung ins gegnerische Feld hatte. Schiedsrichter Meisel ordnete zwei neue Bälle an, die Gäste protestierten, man diskutierte, doch Oberschiedsrichter Dr. Pohl bestätigte die Entscheidung. Nach zehn Minuten Unterbrechung war zwei Sekunden später schon die Entscheidung gefallen.

Kam mit Jadwiga Jedrzejowska die bisher älteste Zinnowitz-Teilnehmerin 1956 aus Polen, so entsandte der Tennis-Verband unseres befreundeten Nachbarlandes diesmal mit Danuta Wiczorek auch die bisher jüngste ausländische Spielerin, die an einem Turnier in der DDR teilgenommen hat. Dieses große Talent zählt erst 13 Jahre und kam trotzdem in die Endrunde der Jugend-Konkurrenz. Im Damen-Einzel hatte Helga Magdeburg gegen sie sogar erhebliche Mühe, wie das Ergebnis von 7:0, 10:8 beweist.

Ergebnisspiegel - Herren-Einzel: Richter-Tronville 4:6, 6:2, 6:3, 6:2; Trettin-Wiesner 6:1, 6:1, 6:1; Jamroz-Waldhausen 6:3, 6:4, 6:2; Fährmann-Höft 6:0, 6:0, 6:0; Baranyi gegen Brunotte 7:5, 6:4, 6:4; Koudelka-Meisel 6:1, 6:2, 6:2; Maniewski-Becker 6:1, 6:0, 6:3; Gaati-Rast 6:3, 6:3, 6:0; Rose-Kohl 6:1, 6:4, 6:3; Holecek-Luttrupp 7:5, 6:4, 6:3; Rautenberg-Lässer 6:1, 6:1, 6:3; Fischer-Dowgird 6:4, 6:3, 3:6, 4:6, 6:0; Korda-Richter 6:1, 4:6, 6:1, 6:1; Jamroz gegen Trettin 6:3, 6:4, 6:4; Fährmann-Baranyi 6:2, 6:2, 4:6, 6:1; Maniewski-Koudelka 2:6, 12:10, 6:2, 6:1; Stahlberg-Gaati 7:5, 6:0, 8:6; Holecek-Rose 6:2, 6:2, 6:2; Rautenberg-Fischer 7:5, 6:4, 7:5; Komaromi-Heinen 6:3, 6:2, 6:1; Korda-Jamroz 6:4, 6:3, 10:8; Fährmann gegen Maniewski 6:0, 6:1, 7:5; Stahlberg-Holecek 6:4, 9:7, 6:4; Komaromi-Rautenberg 6:4, 6:4, 3:6, 1:6, 6:2; **Vorschlußrunde:** Fährmann-Korda 2:6, 6:4, 4:6, 6:1, 6:3; Stahlberg-Komaromi 6:0, 2:6, 6:0, 6:2; **Schlußrunde:** Stahlberg-Fährmann 6:4, 4:6, 6:2, 6:3.

Damen-Einzel: Rudolf-Strecker 6:2, 6:0; Wiczorek gegen Pflaume 6:1, 6:1; Hoffmann-Berghöfer 6:1, 6:1; Liebe gegen Meinecke 7:9, 12:10; Bardoczi-Rudolf 6:2, 6:3; Magdeburg-Wiczorek 7:5, 10:8; Vahley-Tritschler 6:4, 6:2; Kodesova-Lindner 6:3, 6:3; Horekova-Banse 6:1, 6:4; Krutzger-Szabo 6:4, 6:2; Zmijanka-Hoffmann 6:1, 6:3; Johannes-Liebe 6:1, 6:1; Bardoczi-Magdeburg 6:2, 6:2, 6:3; Kodesova-Vahley 6:4, 6:3; Horekova-Krutzger 4:6, 6:0, 6:2; Johannes-Zmijanka 6:2, 6:2; **Vorschlußrunde:** Kodesova-Bardoczi 6:2, 6:4; Johannes-Korkkova 6:3, 4:6, 6:3; **Schlußrunde:** Johannes-Kodesova 6:2, 6:3.

Herren-Doppel: Dowgird/Tronville-Rast/Heinen 8:6, 6:2, 3:6, 6:4; Rose/Richter-Höft/Lässer 6:2, 6:4, 6:4; Stahlberg/Trettin-Waldhausen/Brunotte 6:1, 5:1, 6:4; Maniewski/Jamroz-Kohl/Wiesner 6:2, 6:1, 6:2; Koudelka/Holecek-Meisel/Becker 6:0, 6:1, 6:1; Baranyi/Gaati-Fischer/Luttrupp 6:4, 6:2, 7:5; Korda/Komaromi-Dowgird/Tronville 6:1, 6:0, 6:4; Stahlberg/Trettin-Rose/Richter o. Sp.; Koudelka/Holecek gegen Maniewski/Jamroz 6:3, 6:2, 6:2; Fährmann/Rautenberg gegen Baranyi/Gaati 6:1, 6:1, 6:3; **Vorschlußrunde:** Korda/Komaromi-Sathberg/Trettin 6:2, 6:0, 6:3; Fährmann/Rautenberg-Koudelka/Holecek 7:5, 4:6, 6:2, 6:4; **Schlußrunde:** Korda/Komaromi gegen Fährmann/Rautenberg 6:6, 6:2, 6:3.

Damen-Doppel: Rudolf/Banse-Meinecke/Strecker 6:3, 6:3; Liebe/Pflaume-Wiczorek/Berghöfer 6:2, 2:6, 6:1; Horekova/Kodesova-Rudolf/Banse 6:2, 6:1; Vahley/Krutzger-Zmijanka/Tritschler 7:5, 6:4; Bardoczi/Szabo-Magdeburg/Hoffmann 6:0, 6:2; Johannes/Lindner-Liebe/Pflaume 6:2, 6:3; **Vorschlußrunde:** Horekova/Kodesova-Vahley/Krutzger 6:4, 6:4; Johannes/Lindner-Bardoczi/Szabo 6:3, 6:3; **Schlußrunde:** Johannes/Lindner-Horekova/Kodesova 9:7, 6:3.

Gemishtes Doppel: Krutzger/Trettin-Hoffmann/Fischer 6:1, 6:3; Tritschler/Heinen-Strecker/Brunotte 4:6, 6:3, 7:5; Liebe/Gaati-Berghöfer/Becker 6:0, 6:4; Bardoczi/Komaromi gegen Pflaume/Meisel 6:1, 6:0; Wiczorek/Maniewski-Lindner/Luttrupp 6:1, 7:5; Kodesova/Holecek-Krutzger/Trettin 6:3, 6:3; Vahley/Rautenberg-Tritschler/Heinen 6:3, 6:0; Johannes/Stahlberg-Liebe/Gaati 6:4, 6:3; Zmijanka/Jamroz gegen

Rudolf/Koudelka 6:4, 6:3; Magdeburg/Fährmann-Scabo/Baranyi 6:3, 6:3; Horekova/Korda-Meinecke/Waldhausen 6:1, 6:2; Bardoczi/Komaromi-Wiczorek/Maniewski 6:4, 4:6, 6:3; Vahley/Rautenberg-Kodesova/Holecek 6:4, 10:8; Johannes/Stahlberg-Smijanka/Jamroz 5:7, 6:2, 10:8; Magdeburg/Fährmann-Horekova/Korda 7:5, 6:3; **Vorschlußrunde:** Vahley/Rautenberg-Bardoczi/Komaromi 6:1, 6:3; Johannes/Stahlberg-Magdeburg/Fährmann 4:6, 6:3, 6:2; **Schlußrunde:** Johannes/Stahlberg gegen Vahley/Rautenberg 5:7, 6:3, 6:3.

Trostrunde - Herren-Einzel: Tronville-Rose 6:2, 6:1; Richter-Luttrupp 6:4, 1:6, 6:1; Trettin-Tronville 6:0, 6:4; Fischer-Richter o. Sp.; **Schlußrunde:** Trettin gegen Fischer 6:2, 6:1.

Trostrunde - Damen-Einzel: Jeder gegen jeden, aber nicht zu Ende geführt; Banse-Lindner 4:6, 6:2, 6:1; Rudolf-Hoffmann 7:5, 7:5; Banse-Rudolf 6:0, 6:2; **Schlußrunde:** Hoffmann-Banse 6:4, 6:3.

Jugend-Wettbewerb (männliche Jugend): Becker-Lassar 4:6, 6:4, 6:2; Dowgird-Heinen 6:0, 4:6, 6:4; Gaati-Waldhausen 6:3, 6:2; Holecek-Brunotte 6:0, 6:4; Meisel-Kohl 5:7, 6:3, 9:7; Baranyi-Wiesner 6:3, 6:1; Koudelka-Becker 6:2, 6:1; Gaati-Dowgird 6:4, 6:1; Holecek-Meisel 6:0, 6:0; Baranyi gegen Rast 6:2, 5:7, 6:0; Koudelka-Gaati 6:3, 6:4; Holecek gegen Baranyi 6:3, 6:0; **Schlußrunde:** Koudelka-Holecek 6:3, 6:0.

Trostrunde: Waldhausen-Höft 6:3, 6:1; Becker-Heinen 4:6, 5:4 zgg.; Wiesner-Brunotte 6:3, 6:4; Rast-Meisel 3:6, 6:3, 8:6; Waldhausen-Becker 6:4, 4:6, 6:2; Wiesner-Rast 3:6, 6:4, 6:4.

Weibliche Jugend: Meinecke-Strecker 6:4, 8:6; Wiczorek gegen Pflaume 6:1, 6:2; Kodesova-Berghöfer 6:0, 6:3; Kodesova-Szabo 6:0, 6:1; Wiczorek-Meinecke 6:3, 6:2; **Schlußrunde:** Kodesova-Wiczorek 6:0, 6:1.

Zahlen vom IV. Zeiter Nachwuchsturnier

Männl. Jugend (1. und 2. Runde Kurzsätze): 1. Runde: Rose-Helm 6:2, 6:2; Thümer-Knöffler 6:4, 6:4; Engel gegen Stadie o. Sp.; Dobmaier-Eckebricht 6:2, 6:3; Nullus-Deutloff o. Sp.; Böhme-Riesing 6:1, 6:1; Deetz-Schrader 6:1, 6:2; Gerstenberger-Fuß 6:2, 6:5; Siegert-Scheller 2:6, 6:0, 6:4; Becker-Karwath 6:3, 6:1; Stürze-Förderer 6:1, 6:2; Sander gegen Materne 6:4, 6:2; Halbauer-Hahn 6:0, 6:0; Richter gegen Jabin 6:1, 6:5; Goethe-Eberlein 6:0, 6:0; Meisel gegen Czerny 6:1, 6:0; Vasovic-Wildfang 5:3, 6:5; Neubieser-Tränkner 6:4, 6:4; Kramer-Porzig 6:4, 6:3; Brauer gegen Kaczmarek 6:2, 6:2; Orban-Zipprich 6:4, 4:6, 6:1; Hirsch-Egger 6:3, 5:6, 6:5; Geithe-Zahn 6:3, 3:6, 6:5.

2. Runde: Hermens-Pietzok 4:6, 6:1, 6:1; Wehrmann-Hentscher 1:6; Hermens-Meyer 6:3, 6:1; 2. Runde: Rose gegen 6:4, 6:4; Salecker-Meyer 6:2, 6:0; Dobmaier-Engel 6:4, 6:4; Backhaus gegen Nilius 6:0, 6:3; Böhme-Lothe 6:2, 6:1; Deetz-Gerstenberger 6:4, 6:2; Becker-Siegert 6:4, 4:6, 6:3; Stürze-Sander 6:1, 5:6, 6:1; Glockenmeier-Hahn 6:3, 6:0; Richter-Riesing 6:2, 6:1; Meisel-Gothe 6:3, 0:6, 6:0; Nubieser-Vasevic 6:2, 6:2; Brauer-Kramer 6:2, 6:1; Dönitz-Orban 6:1, 5:6, 6:3; Geithe-Hirsch 6:1, 6:3; Hermens-Kolder 6:4, 6:0; Salecker gegen Wehrmann 6:2, 6:4; 3. Runde: Rose-Dobmaier 2:6, 7:5, 6:4; Böhme-Backhaus 6:2, 6:2; Deetz-Deetz 6:4, 6:1; Hahn-Stürze 4:6, 6:3, 6:2; Meisel-Richter 6:4, 6:4; Brauer gegen Nubieser 11:9, 6:3; Dönitz-Geithe 6:2, 6:3; Salecker-Hermens 6:0, 6:2; 4. Runde: Rose-Böhme 6:1, 6:0; Hahn-Becker 6:0, 6:2; Brauer-Meisel 7:9, 6:3, 6:2; Salecker gegen Dönitz 6:8, 6:1, 6:3; **Vorschlußrunde:** Rose gegen Hahn 6:3, 6:0; Salecker-Brauer 6:3, 6:3; **Schlußrunde:** Salecker-Rose 6:2, 6:2.

Weibl. Jugend: 1. Runde: Eckelt-Noack 6:2, 6:3; Seitz gegen Rylke 6:0, 6:1; Vier-Martin 6:2, 6:4; Wohlfahrt gegen Schwabe 6:5, 6:4; 2. Runde: Diener-Eckelt 6:3, 6:4; Seitz-Ehrhardt 6:2, 6:2; Voland-Vier 6:0, 6:4; Berghöfer gegen Buerschaber 6:3, 6:2; Buhle-Rotermann 6:4, 6:0; Haselbauer-Wohlfahrt 6:4, 6:2; Reimerdes-Haufe 6:0, 6:0; 3. Runde: Diener-Plüb 6:2, 6:3; Voland-Seitz 7:5, 6:4; Berghöfer-Buhle 4:6, 6:3, 8:2; Reimerdes-Haselbauer 9:7, 9:7; **Vorschlußrunde:** Diener-Voland 6:2, 6:2; Reimerdes-Berghöfer 6:3, 6:3; **Schlußrunde:** Reimerdes-Diener 6:4, 6:3.

Jungen-Doppel: 1. Runde: Hirsch/Schrader-Kaczmarek/Materne 6:3, 4:6, 6:3; Hermens/Porzig-Meyer/Pietzok 6:4, 6:2; Orban/Böhme-Eberlein/Puff 6:0, 6:1; Fuß/Neubieser gegen Lotha/Halbauer 6:4, 6:2; Gerstenberger/Backhaus gegen Wildfang/Hentscher 6:3, 6:4; Deetz/Dobmaier-Gothe/Krawath 6:3, 6:3; Meisel/Becker-Thümer/Jabin 6:4, 6:1; Kolder/Riesing-Weise/Knöffler 6:3, 6:2; Hahn/Sander-Siegert/Kramer 6:1, 6:4; Vasevic/Schmelzer-Zahn/Madry 4:6, 6:3, 6:2; Dönitz/Scheller-Glockenmeier/Riesing 6:3, 6:2; 2. Runde: Richter/Rose-Hirsch/Schrader 6:3, 6:4; Borzig/Hermens-Helm/Egger 6:2, 7:5; Fuß/Neubieser-Orban/Böhme 6:2, 4:6, 8:6; Deetz/Dobmaier-Gerstenberger/Backhaus 6:2, 8:6; Meisel/Becker-Kolder/Riesing 6:3, 3:6, 6:2; Helm/Sander-Nilius/Zipprich 6:3, 6:0; Döhnitz/Scheller-Vasevic/Schmelzer 6:2, 6:3; Brauer/Salecker-Scerny/Förderer 6:1, 6:0; 3. Runde: Rose/Richter-Porzig/Hermens 6:2, 6:2; Deetz/Dobmaier gegen Fuß/Neubieser 6:2, 2:6, 6:4; Meisel/Becker-Hahn/Sander 6:4, 7:5; Brauer/Salecker-Dönitz/Scheller 6:3, 6:1; **Vorschlußrunde:** Rose/Richter-Deetz/Dobmaier 4:6, 7:5, 6:1; Brauer/Salecker-Meisel/Becker 6:0, 6:3; **Schlußrunde:** Brauer/Salecker-Rise/Richter 9:7, 3:6, 7:5.

Mädchen-Doppel: 1. Runde: Reimerdes/Voland-Martin/Ehrhardt 6:2, 6:2; Seitz/Vier - Haselbauer/Rylke 6:4, 6:4; Diener-Plüb/Buerschaber 6:3, 6:0; **Vorschlußrunde:** Reimerdes/Eckelt/Wohlfahrt 6:1, 6:1; **Schlußrunde:** Berghöfer/Diener Eckelt/Wohlfahrt-Buhle/Schwabe 6:3, 2:6, 6:1; Berghöfer/des/Voland-Berghöfer/Diener 6:3, 1:6, 8:6.

Nachdenkliches aus Geising

Die Wintersportler schwärmen von seinen male- rischen, sanftgeschwungenen Hängen, die Eisschnell- läufer rühmen die - wenn nicht von Löwenhain her Regen oder Föhn über den Kamm blasen - wunder- schöne 400-m-Naturbahn auf dem Hüttenteich, aber wer weiß schon um die einsamen Tennisspieler, die im Eisstadion unterhalb der Scharspitze ihre Domizil auf- geschlagen haben?

Dort, wo im Winter der Puck flitzt, leuchtet sommers ein Platz - übrigens der einzige Tennisplatz im ge- samten Kreis Dippoldiswalde, ja - im ganzen östlichen Erzgebirge!

Sie kennen keine Trainingshalle im Winter und üben ihren Sport oft unter Bedingungen, mit einer Opferbereitschaft aus, für die mancher auch nicht bessere Spieler in den großen Städten nur ein verächtliches Naserümpfen übrig hätte:

Erst am 10. und 11. Juni dieses Jahres, als in den meisten Bezirken der Republik sich die Höhepunkte der Saison, die Punktspiele, schon ihrem diesjährigen Ende zuneigten, konnten die Geisinger Sportfreunde, allen voran der uner- müdliche Richard Hielle, den Platz fertig- machen. Hier oben, in 700 m Höhe, hinken nicht nur das Wetter und die Natur um mindestens 3 bis 4 Wochen dem Flachland hinterher...

In jeder freien Minute schleppt der „gute Geist“ von Geising, eben jener Sportfreund Hielle, den breiten Besen übers Feld, zieht er die Walze, bedient er den Schlauch... Er hat sich dem Ten- nis verschrieben, dient ihm Jahr für Jahr. Mit Zollstock, die Maße aller Linien schon längst im Kopf - wird täglich der Platz neu vermessen, mit einer Schnur strichartig gekennzeichnet, ehe die „Kreidemaschine“ in Aktion tritt...

Gekleidet wird mit einer durchlöcher- ten Konservendose, die in gebückter Hal- tung holpernd und rumpelnd über die zusammengeagelten 4 m langen Latten gezogen wird, so die Linienspuren zurück- lassend, ein mühevolleres Unterfangen, bei dem man oft im Geiste der Ungeduld mancher spielerisch auch nur mittelklassi- ger Städter denkt, die unduldsam nach dem Platzmeister rufen, es teilweise für unter ihrer Würde erachten, sich einmal selbst, soweit es Turniergehen und andere Umstände zulassen, mit Hand an- zulegen.

Auch das Schläger- und Ballmaterial ist hier in Geising nicht das beste, sogenannte „Hängematten“ unter den Schlägern, die mancher verwöhnte Anfänger allenfalls zur Dekoration des Clubhauses für würdig befunden hätte, der Platz ist weich und der Schiedsrichterstuhl fehlt gar vollends.

Und trotzdem wird gespielt! Der Auf- schlag der meisten Spieler ist nicht still- rein, er verrät augenfällig die lehrende Hand des Platzmeisters, Übungs- und Sektionsleiters in einer Person, des 59jährigen, schwerbeschädigten Sport- freundes Hielle. In Schönlinde (Nord- böhmen) geboren, ist er seit 1923 mit der weißen Filzkugel auf „Du und Du“.

Hier, wo sich tennissportlich gesehen Hunde und Fische „gute Nacht“ sagen, wo der Fußball im Som- mer, und Eishockey und Skilauf im Winter das sport- liche Interesse der Jugend weitestgehend bestimmen, haben sich allen Schwierigkeiten zum Trotz eine Hand- voll Filzkugel-Vernarrter zusammengefunden.

Man wird sie in keinem Tabellenbild, in keinem Er- gebnissspiegel finden und keine Gemeinschaft wird sich rühmen oder erinnern können, je gegen die Tennis- sektion von Einheit Geising ein Meisterschafts- oder Freundschaftsspiel ausgetragen zu haben.

Vor acht Jahren, als man erstmals auf dem festen Untergrund des Geisinger Eishockeystadions einen Tennisplatz an- legte, begann er Interessenten um sich zu scharen, sie das „Ein-mal-Eins“ des „wei- ßen Sports“ zu lernen und ist heute aus dem sommersportlichen Geschehen auf dieser Anlage nicht mehr wegzudenken.

Sein Kummer ist die verhältnismäßig geringe Resonanz bei der Geisinger Jugend (aber das soll dem Vernehmen nach auch in manchen anderen, größeren Orten der Republik so sein - die Red.), wengleich die jüngeren Spielerinnen und Spieler die Mehrzahl der insgesamt etwa ein Dutzend Aktiven ausmachen.

Der Rat der Stadt gibt jährlich etwas Geld, so daß pro Saison ein Dutzend Bälle angeschafft werden können und zu den seit 1953 existierenden zwei BSG-eigenen Schlägern im Vorjahr zwei weitere ge- kauft werden konnten.

Ein nachahmenswertes Beispiel

Genau wie in Berlin, wo die Tennis- spieler dem einflußreicheren „König“ Fuß- ball und Handball Tribut zollen und einige der so kostbaren Plätze den Trainingswünschen dieser Gemein- schaften geopfert werden mußten, so hat auch hier in Geising Richard Hielle Sorgen und Ärger, wenn nämlich die Handballer mit dem banden-umgebenen Hartplatz des Eisstadions als Trainingsanlage lieb- äugeln oder Jungen darauf „wild“ den Fußball treten. Aber bislang ist es ihm noch immer geglückt, diese Anlage - allen Fährnissen zum Trotz - dem Tennissport zu erhalten.

Wieweit die Tennisbegeisterung gehen kann und welche Mühen und Fahrten ein echter Anhänger dieser Disziplin auf sich nimmt, wann es ihm ernst ist mit seinem Sport, das beweisen die dem „Mittelalter“ angehörenden Gebrüder Fuhrmann aus Dippoldiswalde, die den Weg nach Geising nicht scheuen, um hier allsonntäglich Bälle zu schlagen...

Warum wir dies alles in solcher Breite hier berichten? Nicht, um etwa die Primi- tivität der dortigen Sportausübung zu be- klagen oder - in Anbetracht der winzi- gen Sportlerschaft - unrealer Forderun- gen zu stellen, nein, uns schien diese Zwergengemeinschaft besonders in zweierlei Hinsicht bemerkenswert. Einmal, weil hier unter Bedingungen Sport getrieben wird, die trotz allen Ehr-

geizes kaum einem Aktiven Chancen ein- räumen, über die Grenzen seines Städt- chens hinaus zu sportlichem Ruhm zu gelangen und wo man dennoch nimmer- müde jahres, jahrein weiterarbeitet und zum anderen, weil sich an dem Einsatz jener Sportfreunde, die sich jede Stunde Spiel mit fast ebensolanger Vorarbeit mühsam erarbeiten müssen, mancher Sportler ein gewichtiges Beispiel nehmen könnte...

H. G.



Auch Vorjahressieger M. Danicek (Mitte) und sein Finalgegner Wölle (links) werden in diesem Jahr beim Ostseeturnier in Ahlbeck dabei sein, das aus technischen Gründen vom 27. August bis 2. September auf 29. August bis 3. September verlegt werden mußte. Anreisetag ist Dienstag, der 28. August. Einladungen ergehen an die Gemeinschaften. Die Leitung liegt wieder in den Händen von Sportfreund Dikow (rechts).

vor sonnenbrand schützt

heliotekt

VEB Pharmazeutisches Werk Leipzig
(früher VEB Vasenol-Werk Leipzig)

Neubesaitungen

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In zwei Tagen zurück! Neue Schläger in jeder Preislage. Feinste Markensaiten, Vorschrittsmäßige Tennisnetze.

Verlangen Sie Angebote!
ERNST RUDOLF GLIER, Markneukirchen (Sa.)
Postfach 94

Europafinale: Wieder Italien -- Schweden

Das Europafinale des Davis-Cup erreichten wiederum der Europaspieger der letzten Jahre (seit 1958), Italien, und Schweden. Die „Azurris“ waren in Mailand den Engländern mit 5:0 überlegen. Nach dem 2:0 am ersten Tage erhöhten Pietrangeli/Sirola mit ihrem 6:3, 6:0, 6:8, 6:4-Sieg über Knight/Pickard auf 3:0. Am Schlußtag gab es zwei weitere Erfolge der Gastgeber: Nicola Pietrangeli-Tony Pickard 3:5, 6:0, 6:4, Fausto Gardini-Mike Sangster 6:1, 6:3, 6:3.

In Bस्ताad hieß es nach dem ersten Tage zwischen Schweden und den etwas unerwartet bis ins Semifinale vorgedrungenen Südafrikaner 1:1. Im Doppel siegten Abe Segal/Cliff Drysdale gegen Jean Erik Lundquist/Ulf Schmidt 6:4, 6:2, 9:7. In den letzten Einzelkämpfen sicherten dann die Nordländer den Gesamtsieg. Jean Erik Lundquist bezwang den begabten Youngster Cliff Drysdale mit 6:4, 6:4, 6:2 und Ulf Schmidt schlug nach hartem Kampf den Tennistuchts Abe Segal mit 11:9, 6:4, 6:4.

In der Amerikazone stand schon am 2. Tag der Sieg der USA gegen Kanada fest. McKinley-Godbout 6:4, 3:6, 6:2, 6:4, Douglas-Fontana 6:4, 6:2, 5:7, 6:4 und im Doppel siegten McKinley/Ralston gegen Godbout/Fontana mit 11:9, 7:5, 6:1.

In Wimbledon gewann, wie wir erst jetzt erfahren, das Junioreinzel Stan Matthews (Sohn des berühmten englischen Fußballspielers) gegen Alexander Metrevilli (Sowjetunion) mit 10:8, 3:6, 6:4. Galina Bakschejewa (Sowjetunion) holte sich den Sieg im Junioreinzel gegen die junge Neuseeländerin Teroy mit 6:4, 6:2.

Offene Turniere wurden erneut abgelehnt. Auf dem diesjährigen Kongreß der ILTF in Paris stimmten 120 für Offene Turniere und 102 waren dagegen. Dadurch war die notwendige Zweidrittel-Mehrheit für eine Annahme des Vorschlages nicht erreicht und der Antrag damit abgelehnt.

Wimbledonsieger Rod Laver (Australien) schlug nach seinem erneuten Sieg in der inoffiziellen Weltmeisterschaft in einem Exhibitionmatch im holländischen Seebad Schwenningen seinen Landsmann Neale Fraser mit 6:2, 6:3. Krishnan gegen Stolle 3:6, 6:4 und Doppel: Laver/Krishnan-Fraser/Stolle 6:4, 5:7, 6:4.

Zu einer Australien-Tournee wurden sowjetische Tennisspieler eingeladen. Sie werden dort an allen großen internationalen Turnieren teilnehmen. Die große Reise während der Wintermonate werden Thomas Lietus, Sergei Lichtschow und Anna Dmitrijewa antreten.

An den berühmten Nagel hängt Lewis Hoad den Schläger. Wie er bekannt gab, zieht er sich jetzt vom aktiven Sport zurück, das heißt, er spielt nicht mehr bei den Tennis-Globetrottern des Jack Kramer. Der jetzt 28 Jahre alte Australier will ein Hotel in seinem Heimatland übernehmen.

In Johannesburg feierte eine soeben aus der Taufe gehobene Profi-Truppe ihre „Premiere“. Unter Flutlicht spielte Südafrika gegen Europa und gewann nach wenig überzeugenden Leistungen mit 4:1. Es spielten u. a. Seymour-Remy 7:5, 6:1, 6:2, Seymour-Hallett 3:5, 6:3, 6:1, 7:5 und Vermaak fertigte Remy in glatten drei Sätzen ab.

Englands Damen gewannen in Beckenham einen Ländervergleich mit Südafrika mit 5:1 überraschend glatt. Es spielten Christine Truman-Renée Schuurman 6:2, 6:2, Deirdre Catt-Vukovic 6:3, 6:1, Ann Haydon-Segal 6:1, 6:1, Sandra Price-Reynolds (SA)-Angela Mortimer 2:6, 6:2, 6:2, Catt-Starkie-Vukovic-Forbes 6:2, 9:7, Truman-Haydon gegen Price-Reynolds/Segal 6:3, 9:7.

Einen hat trick feierte bei den west-englischen Meisterschaften in Bristol der junge Australier Fred Stolle. Das Einzel gewann er gegen Rod Laver, das Doppel mit Laver gegen Reed/Scott (USA) mit 6:3, 6:8, 6:4 und das Mixed mit Renée Schuurman gegen Sandra Price-Reynolds/Palafax mit 9:11, 6:4, 7:5. Im Dameneinzel siegte Margret Smith (Australien) gegen die Ex-Wimbledonsiegerin Maria Ester Bueno (Brasilien) mit 6:1, 3:6, 6:2.

Lietus Lichtschow (Sowjetunion) gewannen das Herren-Doppel des internationalen Turnieres in Beckenham gegen Fletcher/Newcombe (Australien) mit 6:4, 6:3. Herren-Einzel: Barry Philipps-Moore gegen Davidson (beide Australien) 6:4, 8:6. Damen-Einzel: Jean Lehane-Lesley Turner (beide ebenfalls Australien) 7:5, 6:3.

In Lugano wurde Laver internationaler Meister der Schweiz. Er schlug im Finale den Inder Ramanathan Krishnan mit 6:4, 6:2, nachdem sie im Semifinale Santana mit 6:4, 6:4 bzw. Emerson mit 3:6, 7:5 ausgebootet hatten. Den Titel im Damen-Einzel holte sich Margret Smith mit einem glatten 6:2, 6:1 über Lesley Turner. Herren-Doppel: Laver/Emerson gegen Krishnan/Hewitt 6:3, 6:2.

Ham Richardson (USA) schlug in Tulsa (Oklahoma) den Davis-Cup-Spieler McKinley mit 6:2, 1:6, 8:6. Einen weiteren Erfolg buchte er im Herren-Doppel mit Holmberg gegen Maloney/Heckler (Südafrika) mit 6:2, 7:5.



Anna Dmitrijewa gehört zur sowjetischen Tennis Equipe, die von der USLTA zu den internationalen Meisterschaften der USA in Forest Hills eingeladen wurde.

Der Mexikaner Osuna gewann die Meisterschaft von Südkalifornien gegen Fox (USA) mit 6:2, 5:7, 8:6, 6:2. Im Damen-Einzel siegte Karen Susman-Hantze gegen Billie Moffitt mit 6:3, 6:4.

In Djakarta siegte beim „Internationalen“ der junge Australier Will Coghlan gegen seinen Landsmann Tony Roche in fünf Sätzen mit 7:5, 6:3, 1:6, 3:6, 6:3. Semifinale: Coghlan-Sugiarto 6:2, 6:0, 6:1, Roche-Sofjan Mudjirat 6:0, 6:3, 6:4.

Der vorjährige Wimbledonsieger Rod Laver unterlag in Bristol dem Mexikaner Antonio Palafax um den Eintritt ins Finale mit 7:9, 5:7. Im zweiten Semifinale verlor der Vorjahrs-Wimbledonfinalist Chuck McKinley gegen den Australier Fred Stolle mit 6:8, 4:6. Turniersieger wurde Stolle mit einem 6:3, 6:4-Sieg gegen Palafax. Im Semifinale des Damen-Einzels spielten Margret Smith-Sandra Price-Reynolds 9:7, 3:6, 7:5 und Maria Ester Bueno-Edda Buding 3:6, 6:3, 6:3.



Ulf Schmidt, auf dem Bild mit Ungarns „As“ Istvan Gulyas, will in diesem Jahr mit Lundquist die Davis-Cup-Europazone gewinnen. Fotos: Auslandsdienst



Auch abends wird auf der englischen Tennisschule in Chingford (Grafschaft Essex) trainiert. Im Vordergrund eine in Großbritannien hergestellte Tennisballmaschine. Fotos: Auslandsdienst